



Antiimperialistisches Informationsbulletin

Informationen über antiimperialistische
Bewegungen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas

Nr. 5

Mai 1971

Editorial

S. 2

Afrika

K. Steinhaus: Spanisches Militärpotential in Afrika

S. 3

Spanisch Sahara

Karte und sozialökonomische Daten

S. 4-5

Kanarische Inseln

S. 6

Vietnam

Befehl der Führung der südvietnamesischen Volksbefreiungskräfte

S. 7-8

Don Luce: Neue Tigerkäfige werden gebaut

S. 8-9

Laos

Sonderkommuniqué des Oberkommandos der laotischen Volksbefreiungsarmee

S. 9-15

Ägypten

G. Mirsky: Die neue Revolution in der VAR (2)

S. 15-17

Jordanien

Interview mit einem Vertreter der jordanischen Studentenunion

S. 17-23

Weltwirtschaft

Einige sozialökonomische Kennziffern (3)

S. 24

Herausgeber: Antiimperialistisches Arbeitskomitee (AAK) - Wilhelm Breuer, Jutta von Freyberg, Hiltraud Geißel, Bernd Hartmann, Herbert Lederer, Rolf J. Priemer, Barbara Schilling (presserechtl. verantwortlich), Gabriele Sprigath, Kurt Steinhaus, Karl Unger, Frank Werkmeister, Erich Wulff.

Einzelpreis DM 1,50. Erscheinungsort Marburg/L. Druck: W. J. Becker, Marburg.

Anschrift des AAK und der Redaktion: p. A. Barbara Schilling, 355 Marburg/L., Liebigstraße 46 (Telefon 06421/24672) Postscheckkonto 312093 PSchA Frankfurt/M. - Barbara Schilling, Sonderkonto AAK, 355 Marburg/L.

Abdruck bei Quellenangabe und Zusendung von 2 Belegexemplaren gestattet.

EDITORIAL

"Der Zusammenbruch des Kolonialsystems hat die Positionen des Imperialismus entscheidend geschwächt. Im letzten Jahrzehnt ist die Rolle der antiimperialistischen Bewegung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas im revolutionären Weltprozeß weiter gewachsen."

Die Herausgeber des "Antiimperialistischen Informationsbulletins" teilen diese Einschätzung der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1969 in Moskau ebenso wie die Bestimmung der Hauptkräfte im antiimperialistischen Kampf:

"Im Kampf gegen den Imperialismus vereinigen sich drei mächtige Kräfte der Gegenwart: das sozialistische Weltssystem, die internationale Arbeiterklasse und die nationale Befreiungsbewegung." Diese drei Hauptkräfte haben trotz aller Schwierigkeiten das Kräfteverhältnis zunehmend zu ihren Gunsten verändern können und immer bessere Bedingungen für den Befreiungskampf der unterdrückten Völker und Klassen geschaffen.

Der Imperialismus ist zwar außerstande, seine verlorene historische Initiative wiederzuerlangen, hat aber keineswegs an Gefährlichkeit verloren. Mit der Verschärfung seiner inneren Krisenhaftigkeit und des im Weltmaßstab bestehenden Grundwiderspruchs zwischen Imperialismus und Sozialismus geht gegenwärtig eine wachsende Aggressivität der imperialistischen Politik einher. Besonders deutlich manifestiert sich dies in der direkten Aggression der US-Imperialisten und ihrer Verbündeten gegen die nationalen Befreiungsbewegungen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.

In dieser Situation soll das "Antiimperialistische Informationsbulletin" vor allem folgende Aufgaben wahrnehmen:

- den Kampf der antiimperialistischen Bewegungen der drei Kontinente in deren Selbstdarstellung dokumentieren;
- den verbrecherischen und klassenbedingten Charakter imperialistischer Politik - insbesondere der USA und der BRD - aufdecken;
- diesen Kampf als Teil des gemeinsamen Kampfes aller fortschrittlichen Kräfte ins all-

- gemeine Bewußtsein rücken;
- die Solidarität mit den nationalen Befreiungsbewegungen verstärken helfen, um damit auch einen Beitrag zum Kampf gegen die eigene herrschende Klasse zu leisten.

BESTELLUNGEN

für das

"Antiimperialistische Informationsbulletin"

Bezugspreis:

für 6 Nummern 7,50 DM einschließlich Porto

für 12 " 15,-- DM einschließlich Porto

Einzelpreis : 1,50 DM

Bei Abnahme von mehr als 10 Exemplaren pro Nummer 33% Ermäßigung.

Bestellungen an:

"Antiimperialistisches Informationsbulletin"

p.A. Barbara Schilling

355 Marburg/Lahn

Liebigstr. 46

Einzahlungen auf das PSchKto. Nr. 312 093,

PSchA Frankfurt/Main, Barbara Schilling,

Sonderkonto AAK, 355 Marburg/Lahn

Antiimperialistisches **6/7**
Informationsbulletin **/71**

bringt u.a.:

Südafrika

Geschichte des ANC

Kongreß der KP Südafrikas

Apartheid-Gesetze

BRD-Direktinvestitionen

Algerien

Olinteressen Frankreichs
in Algerien

Redaktionsschluß für diese Nummer
war der 8.5.1971

SPANISCHES MILITÄR- POTENTIAL IN AFRIKA

K. STEINHAUS

DAS MILITÄRPOTENTIAL DES KOLONIALISMUS UND NEO- KOLONIALISMUS IN AFRIKA

Die größte Bedrohung der nationalen Befreiungsbewegungen und Nationalstaaten Afrikas geht von den Rassistenregimes in Südafrika, Südwestafrika (Namibia) und "Rhodesien" (Zimbabwe) sowie von den portugiesischen Kolonialisten aus. Dieser Block der Reaktion im Süden Afrikas, der sich intensiver politischer, militärischer und ökonomischer Unterstützung der Natostaaten USA, Großbritannien, Frankreich, BRD usw. erfreut, muß als eine Einheit betrachtet werden. Ferner verfügen auch die spanischen Faschisten sowie die französischen, britischen und US-amerikanischen Imperialisten über militärische Stützpunkte in Afrika bzw. an der Peripherie Afrikas und halten darüber hinaus im eigenen Land Truppen für einen Einsatz auf afrikanischem Boden in Bereitschaft.

Diese und andere imperialistische Staaten (wie z.B. die BRD, Israel und Belgien), versuchen, durch Waffenlieferungen, durch Stellung militärischer Berater sowie durch Ausbildung afrikanischer Militärspezialisten im Ausland Einfluß auf die Streitkräfte afrikanischer Staaten zu nehmen.

1. Der spanische Kolonialismus

Das faschistische Spanien verfügt insgesamt über reguläre Streitkräfte in Stärke von 282.000 Mann, ¹⁾ nämlich

- 210.000 Mann Landstreitkräfte
- 39.100 Mann Seestreitkräfte (darunter 6.500 Mann Marineinfanterie) mit über 85 Kriegsschiffen (darunter ein Hubschraubert Träger, 1 Kreuzer, 22 Zerstörer, 8 Fregatten, 4 U-Boote)

- 32.600 Mann Luftstreitkräfte mit u.a. 200 Kampfflugzeugen und über 175 Transport- und Verbindungsflugzeugen.

Auf dem afrikanischen Festland sind 27.000 Mann stationiert, davon

- 10.000 Mann in "Spanisch" Sahara,
- 8.000 bzw. 9.000 Mann in den auf marokkanischem Territorium gelegenen Küstenenklaven Ceuta und Melilla.

"Spanisch" Sahara untersteht dem "Marinestützpunkt" und der "Luftzone" Canarische Inseln, wo weitere 8.000 Mann stationiert sind, die jederzeit auf dem Luft- oder Seewege nach Afrika geschafft werden können. ²⁾

Ceuta und Melilla unterstehen dem "Marineabschnitt" der "Luftregion" Cadix, wo außerdem die "operativen Amphibischen Kräfte" der spanischen Marine stationiert sind.

Die Flotte (insbesondere die "Operativen Amphibischen Kräfte") und die Transportstaffeln der Luftwaffe sind imstande, jederzeit von der Iberischen Halbinsel aus Truppen (insbesondere eine Brigade Marineinfanterie und 2 Luftlandebrigaden) schnell nach Afrika zu verlegen.

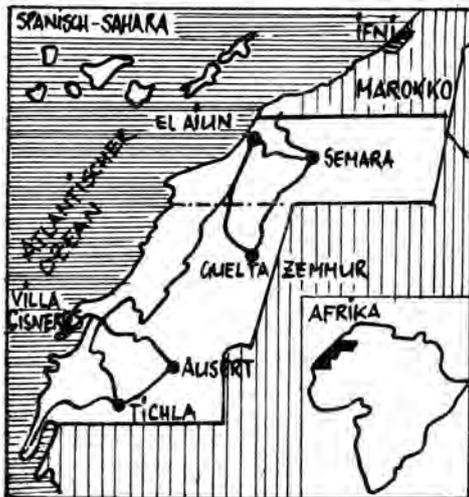
Die spanischen Faschisten unterdrücken auf diese Weise nicht nur die Bevölkerung der Kolonien Sahara, Ceuta und Melilla, sondern bedrohen auch die territoriale Integrität der nordafrikanischen Staaten.

Anmerkungen: 1. Angaben nach der jüngsten Folge einer (jährlich erscheinenden) Publikation des Londoner "Institute for Strategic Studies": The Military Balance 1970-1971, London: 1970

2. Hierzu u.a. folg.vgl. auch: Klaus Steinhopff, Die spanischen Streitkräfte im Jahre 1969, S. 508 ff.; drs. Spanien und der westliche Mittelmeerausgang, ebd. 19. Jg. H. 6, Juni 1970, S. 312 ff.; drs. Die Spanische Sahara - ein neuer Krisenherd? ebd., H 10, Dezember 1970, S. 639 ff.

SPANISCH SAHARA

KARTE UND SOZIALÖKONOMISCHE DATEN



Die spanischen Kolonien in Nordafrika – Spanisch-Sahara und Spanisch-Nordafrika¹ – sind die Restbestandteile des einst riesigen spanischen Kolonialreiches. Amtssprachen sind Spanisch und Arabisch, Währung ist die spanische Peseta. (100 Pesetas = 1,44 US-Dollar.)

Spanisch-Sahara (Sáhara Español)

Die spanische Kolonie (Fläche: 266 000 km²) nimmt den westlichen Teil der Wüste Sahara ein. Das Land besteht zumeist aus einer Hochfläche – im Osten von Hügeln und Hügelketten unterbrochen –, die bis 500 m ansteigt. Die heißen Ostwinde, die hier meistens wehen und Sand und Staub mit sich führen, lassen nur eine spärliche Vegetation aus Strüchern und Gräsern aufkommen. Lediglich in den Wadis² wächst Gestrüpp aus Tamarisken und Akazien. Ein Baumbestand (zumeist Dattelpalmen und Feigen) findet sich nur im Wadi Sagua el-Hamra sowie in einigen Oasen. Für die landwirtschaftliche Nutzung eignet sich lediglich der flache Küstenstreifen, der durch den Einfluß des Meeres und besonders wegen der nahe an der Küste vorbeiführenden kalten Kanarischen Strömung etwas kühleres Klima und eine höhere Luftfeuchtigkeit als das Landesinnere hat.

Werden im Juli an der Küste Durchschnittstemperaturen von 20 bis 24 Grad und in der Hochebene von 25 bis 30 Grad gemessen, so liegen sie im Januar bei 15 bis 19 bzw. 17 bis 20 Grad. Regen fällt nur von März bis Mai sowie im Oktober und November; die jährliche Gesamtniederschlagsmenge liegt bei 50 bis 200 mm (in der DDR sind es 500 bis 700 mm).

Die Kolonie ist in zwei Provinzen gegliedert: in die Nordprovinz El Aiún (früher Sagua el-Hamra) und in die Südprovinz Villa Cisneros (früher Rio de Oro).

Bevölkerung: 48 000 Einwohner (1967). Die einheimische Bevölkerung besteht größtenteils aus Araber- und Berberstämmen, die als Nomaden oder Halbnomaden in den Trockensteppen leben. Die Anzahl der im Küstenstreifen ansässigen Spanier (ohne Militärangehörige) wird mit 10 000 angegeben.

Verwaltungszentrum ist El Aiún (etwa 5000 Einwohner); die Hafenstadt Villa Cisneros hat rund 3000 Einwohner.

Wirtschaft: Die einheimische Bevölkerung lebt vorwiegend von der Viehzucht. Viehbestand (1964): 24 615 Kamele, 24 100 Ziegen, 5630 Schafe und 517 Esel. In den wenigen Oasen im Landesinnern werden von den seßhaften Bewohnern Dattelpalmen, Gerste und Hirse angebaut. Die Getreidernte beläuft sich jährlich auf etwa 2200 t. Von den spanischen Siedlern werden im Küstenstreifen Gerste, Mais, Gemüse und Zitrusfrüchte angebaut. Die von einer spanischen Gesellschaft betriebene Küstentischerei erbrachte im Jahre 1964 2400 t Fisch.

Eine verarbeitende Industrie existiert nicht. Spanisch-Sahara verfügt über reiche Vorkommen an Eisen und Kupfer; die jedoch noch nicht erschlossen sind. Bedeutung haben der Abbau der 1963 entdeckten Phosphatvorkommen (sie werden auf 1,4 Mrd. t geschätzt – Gehalt an Reiphosphat zwischen 62 und 75 Prozent) und die Gewinnung von Meersalz (jährlich 2000 t). Die von ausländischen Erdölgesellschaften niedergebrachten Bohrungen blieben ergebnislos und wurden 1968 eingestellt. Die erzeugte Elektroenergie betrug 1967 512 Mill. kWh bei einer installierten Kapazität von 3430 kW.

Der Außenhandel wird fast ausschließlich mit Spanien abgewickelt. Der Import besteht zu 60 Prozent aus Industriewaren und zu 40 Prozent aus Lebensmitteln. Er erreichte 1966 einen Wert von 156,7 Mill. Pesetas. Exportiert werden Phosphate, Salz, Fisch, Wolle und Leder.

Verkehr: Spanisch-Sahara besitzt keine Eisenbahn; die etwa 8000 km Straßen sind zumeist Pisten. Im Überseeverkehr wurden 1966 insgesamt 80 000 t Waren umgeschlagen. Die Häfen Villa Cisneros und Playa de El Aiún (20 km von El Aiún entfernt) werden seit 1967 ausgebaut. Außer einem Schiffsdienst nach den Kanarischen Inseln besteht von Villa Cisneros und El Aiún Flugverbindung nach Spanien und Amerika.

Geschichte: Das heutige Spanisch-Sahara gehört seit dem 11. Jahrhundert zu Marokko. 1884 wurde es von Spanien zum Protektorat erklärt. Infolge der Auseinandersetzungen zwischen Spanien und Frank-

reich erfuhr der spanische Machtbereich eine weitere Ausdehnung. Die Verträge, die in den Jahren 1900, 1904 und 1912 zwischen Spanien und Frankreich über die Abgrenzung der imperialistischen Einflusssphären geschlossen wurden, kamen ohne Wissen des Sultans von Marokko zustande. In den Jahren 1957/58 übernahm die von einheimischen Stämmen formierte Befreiungsarmee, die für den Anschluß des Landes an Marokko kämpfte, die Kontrolle über große Teile Spanisch-Saharas. Im Ergebnis dieser Kämpfe mußte 1958 der Nordbezirk Sur al Draa an Marokko abgetreten werden. In den anderen Regionen wurde der Aufstand brutal niedergeschlagen. Seither sind etwa 15 000 bis 20 000 spanische Soldaten in der Kolonie stationiert. 1958 verlieh Spanien seiner Kolonie den Status einer „Überseeprovinz“; 1967 wurde ihr der Autonomiestatus zugestanden und durfte sie Abgeordnete in die spanischen Cortes entsenden.

Die Forderungen Marokkos nach Wiedereingliederung der spanischen Kolonie in den marokkanischen Staatsverband blieben bisher erfolglos. Ansprüche auf Spanisch-Sahara erhebt auch die Islamische Republik Mauretanien, die ihren Standpunkt 1966 vor der UNO darlegte. Die Franco-Regierung versucht, USA-Monopole für den Abbau der Phosphatvorkommen zu interessieren, um im Bündnis mit ihnen die Kolonialherrschaft zu verewigen.

Spanisch-Nordafrika

Es umfaßt fünf ehemalige spanische Strafkolonien (Presidios) und jetzige Militärstützpunkte an der marokkanischen Mittelmeerküste. Am bedeutendsten ist das Verwaltungszentrum Ceuta, am östlichen Ausgang der Straße von Gibraltar auf einer Landzunge gelegen. Von dort 125 km in südöstlicher Richtung liegt die Felseninsel Peñón de Vélez de la Gomera; weitere 35 km weiter östlich befinden sich die Islas de Alhucemas; 80 km östlich, südlich des Kaps Tres Forcas (Räs ed-Deier), liegt die Hafenstadt Melilla; von dort wiederum 54 km weiter südlich befinden sich die drei Islas Chafarinas.

Fläche: Ceuta – 19 km², Melilla – 12 km² und die kleineren genannten Inseln zusammen etwa 1 km².

Bevölkerung (31. Dezember 1960): Ceuta – 73 182 Einwohner; Melilla – 79 056 Ew.; Inseln – 530 Ew. Nach UNO-Schätzungen belief sich 1967 die Einwohnerzahl von Ceuta auf 83 000 und in Melilla auf 80 000.

Wirtschaft: Haupterwerbszweig ist der Fischfang (10 000 t jährlich), außerdem Obst- und Gemüseanbau. In Ceuta und Melilla haben sich darüber hinaus Unternehmen der Lebensmittelindustrie (vor allem der Fischverarbeitung), der Leichtindustrie, des Schiffbaus sowie Reparaturwerften angesiedelt.

Verkehr: Fernverkehrsstraßen und eine Eisenbahnlinie verbinden Ceuta mit Melilla.

Geschichte: Im frühen Mittelalter hatten unter den Arabern Wirtschaft (erste Papierfabrik Nordafrikas, Baumwollpflanzungen), Wissenschaft und Kultur in Ceuta einen hohen Stand erreicht. 1415 wurde Ceuta durch die Portugiesen erobert. 1580 fiel es an Spanien. Zwischen 1694 und 1732 wurde die Stadt mehrmals von Marokko belagert. 1810 wurde sie vorübergehend von den Engländern besetzt.

Melilla wurde 1496 durch die Spanier erobert. Nachdem es 1893 von den Kabylen angegriffen worden war, schlossen Spanien und Marokko 1894 ein Abkommen über die Bildung einer neutralen Zone um Melilla. Peñón de Vélez de la Gomera wurde 1508 von den Spaniern besetzt, Alhucemas 1673 und die Islas Chafarinas 1848.

¹ Die ehemalige spanische Kolonie Ifni mußte im vergangenen Jahr an Marokko zurückgegeben werden. In dem Vertrag, der in den ersten Januartagen des Jahres 1969 geschlossen wurde, konnte Spanien jedoch die neokolonialistische Bedingung durchsetzen, daß Marokko der spanischen Flotte den Fischfang in seinen Hoheitsgewässern gestattet. Infolge der besseren technischen Ausrüstung der spanischen Fischereigesellschaften gingen die Fangergebnisse der Marokkaner bei Sardinien bereits rapide zurück. Darüber hinaus sieht sich Marokko ernststen Schwierigkeiten gegenüber, den bisher von Spanien gestützten Lebensstandard der privilegierten Bevölkerungsschichten von Ifni in jeder Hinsicht zu gewährleisten. Diese und andere Faktoren machen Ifni zu einem potentiellen Unruheherd.

² Trockentäler in der nordafrikanisch-arabischen Trockenzone, die nur nach den seltenen Regenfällen Wasser führen.

Peter Marx

(Quelle: Horizont
Nr. 24, S. 13)

SPANISCH SAHARA EIN IMPERIUM GEHT ZU BRUCH

Gewaltig und weiträumig war einst das spanische Kolonialreich. In dem „die Sonne nicht unterging“. Übriggeblieben ist, von den Kanarischen Inseln und den Enklaven Ceuta und Melilla an der marokkanischen Mittelmeerküste einmal abgesehen, lediglich die sogenannte Überseeprovinz „Spanisch“-Sahara im nordwestlichen Afrika (vgl. Horizont-Karte Nr. 24/70, S. 13). Doch auch um dieses Stück Wüste am Atlantik, 266 000 km² groß und von nur etwa 50 000 Saharais, Nomaden zumeist, bevölkert, dürfte es für Spanien bald geschehen sein.

„Spanisch“-Sahara grenzt an Algerien, Mauretanien und Marokko. Die Staatsoberhäupter dieser drei Länder, Houari Boumédiène, Mokhtar Ould Daddah und König Hassan II., trafen sich am 14. September 1970, unmittelbar vor der XXV. Tagung der UNO-Vollversammlung, in der mauretanischen Hafenstadt Nouadhibou, um für die Unabhängigkeit „Spanisch“-Saharas energische Schritte zu unternehmen. Die Vereinten Nationen hatten Spanien schon im vergangenen Jahr aufgefordert, der Kolonie ihre Unabhängigkeit zu geben. Das Franco-Regime jedoch – von den NATO-Staaten, insbesondere von den USA und Westdeutschland, unterstützt – weigert sich nach dem Vorbild des benachbarten Portugal hartnäckig, dem Kolonialgebiet die Unabhängigkeit zuzugestehen.

Die Anliegerstaaten haben – in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der OAU von Addis Abeba, der Lusaka-Konferenz nichtpaktgebundener Staaten und des UNO-Sonderausschusses zur Verwirklichung der Deklaration über Gewährung der Unabhängigkeit an koloniale Länder und Völker – ein Koordinationskomitee gebildet, das den Prozeß der Entkolonialisierung „Spanisch“-Saharas beschleunigen soll. Die drei Staatsoberhäupter sind übereingekommen, ihre Politik und Außenwirtschaft im Hinblick auf diese Region Afrikas gemeinsam abzustimmen.

Solch eine Einmütigkeit der Nachbarn „Spanisch“-Saharas ist durchaus nicht traditionell. Bis in die jüngste Zeit reflektierten sowohl Marokko als auch Mauretanien auf das „spanische“ Wüstengebiet. In den Jahren von 1962 bis 1967 lieferten sich algerische und marokkanische Truppen Gefechte um die Erzgruben bei Tindouf am Rande der Sahara. „Nach dem Gipfel von Addis Abeba“, schlußfolgerte die französi-

sche Nachrichtenagentur AFP, „werden die Beziehungen der afrikanischen Länder zum Westen nie wieder die gleichen wie vorher sein... Der Gipfel von Addis Abeba war eine Kundgebung der totalen Solidarität der afrikanischen Staaten.“

Offensichtlich sind sich Algerien, Mauretanien und Marokko ebenso wie die Saharais der Gefahren bewußt, die ihnen selbst wie dem Frieden und der Sicherheit ihres Kontinents aus der Herrschaft der spanischen Kolonialisten erwachsen. Es hat sich zudem erwiesen, daß die monotone Steinwüste unterirdische Schätze birgt: Eisen- und Kupfererz, Kalisalze und vor allem die größten Phosphatlager der Erde mit einer Mächtigkeit von etwa 1,4 Mrd. t. Zu ihrem Abbau wurde in Spanien die Gesellschaft „Eminsa“ gegründet, und nach Berichten der Pariser Zeitung „Les Echos“ sollen deren Betriebe 1972 die Phosphatförderung im großen aufnehmen. Inmitten eines Dutzend von Gesellschaften mit hauptsächlich US-amerikanischem Kapital ist auch der Essener Krupp-Konzern an der Ausbeutung der Bodenschätze beteiligt. Die westliche Sahara will aber ebensowenig unter Kolonialherrschaft wie stummes Objekt imperialistischer Ausbeutung bleiben. Die Saharais verteidigen in jüngster Zeit mit immer größerem Nachdruck ihr natürliches Recht auf eine selbständige Entwicklung.

Ohne die jetzt eingeleitete gutnachbarliche Hilfe werden sie ihr Ziel jedoch kaum erreichen. Nachdem 1958 eine Befreiungsbewegung den Anschluß des Nordteils von „Spanisch“-Sahara an Marokko erreichte, kommt heute in der Kolonie auf jeweils zwei Landesbewohner ein spanischer Soldat. Als im Juni dieses Jahres Bürger der Hauptstadt El Aiún friedlich auf den Straßen demonstrierten, um die Aufhebung der Kolonialherrschaft zu fordern, richteten Fremdenlegionäre des faschistischen spanischen Regimes ein Blutbad an, das zahlreiche Tote und Verletzte forderte.

Dieses Militärpotential auf einem Wüstenstrich deutet an, welche Funktion „Spanisch“-Sahara außerdem zugeordnet ist. Es könnte dem Imperialismus als „Reserve“ für seine Globalstrategie dienen, nachdem die NATO-Staaten ihre Militärstützpunkte im Nahen Osten weitgehend eingebüßt haben. Das kürzlich von den USA und Spanien verlängerte Abkommen über „Stützpunkte“ spricht dafür.

Afrika jedoch will nicht mehr Kriegsherd sein. Gerda Grenz

(Quelle: Horizont
Nr. 41, S. 19)

KANARISCHE INSELN

SOZIALÖKONOMISCHE DATEN

Spanische Bezeichnung: Islas Canarias

Territorium: Die vor der Nordwestküste Afrikas im Atlantischen Ozean gelegenen zu Spanien gehörenden Kanarischen Inseln bestehen aus sieben größeren, bewohnten Inseln (Tenerife, Gran Canaria, Fuerteventura, Lanzarote, Gomera, Hierro und La Palma) und fünf kleineren, unbewohnten Inseln (Algegranza, Montaña Clara, Roque del Este, Roque del Oeste und Lobos). Die Gesamtfläche der rund 1400 km vom spanischen Festland entfernt gelegenen Inseln beträgt 7790 km².

Oberflächengestalt: Die geologische Struktur der Inselgruppe ist vorwiegend vulkanischen Ursprungs. Nur auf Fuerteventura, La Palma und Gomera tritt der afrikanische Festlandssockel zutage. Aus dem hier bis 1000 m tiefen Meer steigen die Inseln mit ihren gewaltigen Vulkanbergen, die vielfach von tiefen Schluchten zerrissen sind, empor. Der höchste dieser Berge ist der im Winter mit Schnee bedeckte Pico de Teide auf Tenerife, dessen Höhe mit 3718 m angegeben wird. Der Vulkan ist im Jahre 1909 zum letzten Male ausgebrochen und z. Z. nur noch schwach tätig.

Klima: Es herrscht ein gesundes subtropisches Klima, das sich besonders günstig auf die Heilung von Lungenkrankheiten auswirkt. Im Verlaufe des Jahres unterliegt die Temperatur nur geringen Schwankungen. Die durchschnittlichen Temperaturen liegen im kühlestem Monat (Januar) bei 16 bis 18 Grad Celsius und im wärmsten Monat (August) bei 20 bis 24 Grad Celsius. Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt 300 bis 500 mm.

Pflanzen- und Tierwelt: Die Vegetation der Kanarischen Inseln zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus und schließt eine bedeutende Anzahl von Formen ein, die einzig und allein auf diesen Inseln vorkommen. Stark ausgeprägt ist infolge des beständigen Einflusses des Passatwindes das Geländere relief der Inseln. Auf der Luv-Seite erstreckt sich bis etwa 500 m und auf der Lee-Seite bis etwa 1000 m Höhe eine mit Sukkulenten (Dickblattgewächse) bewachsene Trockenzone, die mancherorts in eine Halbwüste übergeht. Charakteristisch sind der Drachenbaum und wilde Dattelpalmen. In höheren Lagen erstrecken sich an den Ost- und Nordhängen der Berge Reste von Wäldern aus Lorbeer und Stechpalmen, an den Süd- und Westhängen aus kanarischen Kiefern und kanarischem Wacholder. Der einst so reiche Waldbestand ist heute nur noch auf Gomera vorhanden. In der Tierwelt ist das Fehlen von Säugetieren (außer Fledermäusen) und Lurchen charakteristisch.

Bevölkerung: 1 050 700 Einwohner (1968). Die Bevölkerung besteht aus Spaniern. In

ihr aufgegangen sind die Reste der alten berberischen Bevölkerung der Guanchen (im 15. Jahrhundert etwa 25 000 bis 30 000 Menschen), die aber durch die spanisch-normannischen Eroberer fast völlig ausgerottet wurde.

Die wichtigsten Städte sind Las Palmas de Gran Canaria mit 244 354 Einwohnern und Santa Cruz de Tenerife mit 169 695 Einwohnern (31. 12. 1966).

Administration: Mit Dekret vom 21. September 1927 wurden die Kanarischen Inseln in zwei Provinzen eingeteilt: Las Palmas de Gran Canaria mit den Inseln Gran Canaria (1532 km²), Lanzarote (795 km²), Fuerteventura (2019 km²) und Santa Cruz de Tenerife mit den Inseln Tenerife (2053 km²), La Palma (728 km²), Gomera (378 km²) und Hierro (278 km²).

Wirtschaft: In der Landwirtschaft ist der Großgrundbesitz vorherrschend. Den größten Teil der ländlichen Bevölkerung bilden arme Pächter. Angebaut werden Bananen, Tomaten und andere Kulturen im Trockenfeldbau (d. h. zwischen den einzelnen Pflanzen wird eine Steinschicht aufgebaut, welche die Verdunstung hemmen soll). Auf bewässertem Land sind mehrere Ernten im Jahr möglich.

Für den Eigenbedarf werden hauptsächlich Mais, Weizen, Gerste, Hülsenfrüchte und Gemüse angebaut, für den Export Bananen, Tomaten, Frühkartoffeln, Frühgemüse, Südfrüchte, Obst, Wein, Tabak und Mandeln. Der Tabak wird auf den Inseln zu Zigarren und anderen Tabakwaren verarbeitet.

Außerdem werden Ziegenzucht und Fischfang (besonders Thunfisch) betrieben. Die Bodenschätze der Inseln sind bislang unerforscht. Eine Erdölraffinerie und eine Kunstdüngerfabrik auf Tenerife, die von nicht geringer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Inseln sind, stellen die Anfänge einer Industrie dar. Daneben bestehen traditionelle Heimgewerbe wie Töpferei sowie die Herstellung von Klöppelspitzen und Stickereien, kunstvollen Holzschnitzarbeiten und Flechtarbeiten aus Palmlättern, Schilfrohr und Weidenruten. Wegen der großartigen landschaftlichen Schönheit und des gesunden Klimas stellen die Kanarischen Inseln ein Zentrum des internationalen Tourismus dar, dessen Bedeutung ständig zunimmt. Die zwischen 17 und 24 Grad Celsius schwankenden Wassertemperaturen ermöglichen während des gesamten Jahres das Baden im Meer. Allein Las Palmas de Gran Canaria, die größte Stadt der Inselgruppe, verfügt über 25 000 Hotelplätze. Infolge des sich weiterhin verstärkenden Fremdenverkehrs wird jedes Fleckchen Landes zum Objekt hem-

mungsloser Grundstückspekulation. Vor allem in den bevorzugten Badeorten Santa Cruz de Tenerife, Puerto de la Cruz (Tenerife), Las Palmas de Gran Canaria, Santa Cruz de la Palma und auf Lanzarote werden neue, moderne Hotels, Pensionen und Appartementshäuser gebaut.

Erstmals im Jahre 1966 wurde in Las Palmas de Gran Canaria die Spanische Atlantik-Messe (Feria Española del Atlántico) durchgeführt, die insbesondere, der spanischen Wirtschaftsexpansion nach dem nur 115 km entfernten afrikanischen Kontinent dient.

Wegen ihrer geographischen Lage stellen die Kanarischen Inseln eine bedeutende Durchgangsstation für die Schifffahrt dar. Seit dem 19. Jahrhundert erlebt die kanarische Wirtschaft durch die Schaffung von Freihäfen auf allen bewohnten Inseln einen starken Aufschwung. Die Städte Las Palmas de Gran Canaria (Puerto de la Luz) und Santa Cruz de Tenerife gehören wegen ihrer Bedeutung für die Schiffsversorgung zu den meist frequentierten Häfen der Erde. Der 16 km südlich von Las Palmas de Gran Canaria gelegene Flughafen Gando stellt einen wichtigen Knotenpunkt des Transatlantik-Luftverkehrs dar. Wegen der günstigen Verkehrslage spielen die Kanarischen Inseln auch eine entscheidende Rolle im strategischen Konzept des spanischen und US-amerikanischen Imperialismus. Die USA haben auf den Inseln Luft- und Seestützpunkte eingerichtet.

Geschichte: Die von den Römern als Fortunatae Insulae (die Glücklichen Inseln) bezeichnete Inselgruppe wurde Anfang des 14. Jahrhunderts neu entdeckt. Nach heftigem Besitzstreit zwischen Kastilien und Portugal wurden einige Inseln in den Jahren 1402 bis 1405 durch den Normannen Jean de Béthencourt für Kastilien erobert, während die Hauptinseln Gran Canaria, La Palma und Tenerife in den Jahren 1478 bis 1496 in den Kronbesitz Kastiliens übergingen. Sie besaßen damals große Bedeutung für die spanische Entdeckung und Kolonisation Amerikas.

Im Jahre 1902 wurde die lokale Unabhängigkeitsbewegung von spanischen Truppen niedergeschlagen. Im Jahre 1936 waren die Kanarischen Inseln einer der Ausgangspunkte des verräterischen Überfalls der reaktionären Offiziere unter dem Kommando von General Franco auf die spanische Republik. Ebenso wie auf dem spanischen Festland wird auch auf den Kanarischen Inseln jede fortschrittliche Regung, aber auch jegliche Tendenz zu größerer Selbständigkeit durch brutales Vorgehen von Polizei und Armee im Keime erstickt.

Peter Marx

VIETNAM

Mit dem abgedruckten Befehl reagierte die Führung der südvietnamesischen Volksbefreiungskräfte auf die anwachsenden Proteste gegen den Vietnamkrieg in der nordamerikanischen Bevölkerung und in der US-Armee.

BEFEHL DER FÜHRUNG DER SÜDVIIETNAMESISCHEN VOLKSBEFREIUNGSKRÄFTE

Seit seinem Amtsantritt hat Präsident Nixon keine Anstrengungen gescheut, um seinen Plan der "Vietnamisierung" auszuführen und dadurch den Aggressionskrieg in Vietnam zu verlängern. Er hat den Krieg verschärft und ihn über die gesamte indochinesische Halbinsel ausgedehnt; er hat neue Verbrechen gegen die Völker von Vietnam, Laos und Kambodscha begangen und den Vereinigten Staaten weitere sinnlose Verluste an Leben und Eigentum abgefordert.

Als Vertreter der wirklichen Interessen und der Ehre der Vereinigten Staaten und ihrer Traditionen von Gerechtigkeit und Freiheit haben viele politische Persönlichkeiten und breite Teile des amerikanischen Volkes - darunter auch Soldaten der US-Armee in Südvietnam - auf die Nixon-Regierung Druck ausgeübt, um den Krieg zu beenden. Sie haben sich den Befehlen der US-Führung widersetzt und den sofortigen Abzug der US-Truppen gefordert.

Entsprechend den humanitären Traditionen des vietnamesischen Volkes haben die Südvietnamesische Nationale Befreiungsfront und die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie die amerikanischen Soldaten, die gegen den Krieg sind, willkommen heißen und den gefangengenommenen oder im Kampf verwundeten US-Soldaten humane Behandlung gewähren.

In der gegenwärtigen Situation und gemäß dieser Politik befiehlt die Führung der südvietnamesischen Volksbefreiungskräfte:

1. Nicht angegriffen werden sollen diejenigen gegen den Krieg eingestellten US-Soldaten - seien es Einzelpersonen oder Gruppen -, die ihre Rückkehr in die Heimat fordern, die sich den Befehlen der US-Führung widersetzen und die sich weigern, feindselige Handlungen gegen die Volksbefreiungskräfte zu begehen, die Saigoner Armee zu unterstützen und ihr Hilfe zu leisten, sich an Freiheit, Eigentum und Leben der südvietnamesischen Bevölkerung zu vergehen, sich in deren innere Angelegenheiten einzumischen und deren Kampf gegen die Thieu-Ky-Khiem Clique zu behindern.
2. Diejenigen US-Soldaten - Einzelpersonen oder Gruppen -, die sich im Kampf weigern, den Volksbefreiungskräften Widerstand zu leisten, oder diejenigen, die Anti-Kriegsliteratur mit sich führen, sollen zukünftig behandelt werden.
3. Denjenigen Kriegsgegnern unter den US-Soldaten soll Hilfe und Schutz gewährt werden, die wegen Befehlsverweigerung bei militärischen Operationen, wegen grausamer Strafen und Diskriminierung in der Armee desertieren mußten.
4. US-Soldaten, die zum südvietnamesischen Volk und seinen Befreiungskräften überlaufen, sind willkommen und werden gut behandelt; man wird ihnen helfen, in ihre Heimat zurückzukehren oder Asyl in einem anderen Land zu finden, wenn sie es wünschen.
5. US-Soldaten - Einzelpersonen oder Gruppen - die die Nationale Befreiungsfront und die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam unterstützen, sind willkommen und werden angemessene Anerkennung finden.

Die Führung der südvietnamesischen Volksbefreiungskräfte ruft die Offiziere und Soldaten aller Dienste in der US-Armee in Südvietnam auf, mit größtem Nachdruck ihre Rückkehr in die Heimat zu verlangen, sich zu weigern, in dem ungerechten Krieg in Vietnam und Indochina gehorsam in einen sinnlosen Tod zu gehen, mit allen Mitteln zu versuchen, mit der südvietnamesischen Bevölkerung und den Befreiungskräften Kontakt aufzunehmen und sie über ihre Anti-Kriegsaktionen zu unterrichten, damit sie von dieser Hilfe erhalten.

Die Volksbefreiungskräfte müssen diesen Befehl ernsthaft ausführen, gleichzeitig aber ihre Wachsamkeit erhöhen - und diejenigen, die weiterhin sinnlos den US-Imperialisten in ihrem Kampf gegen das vietnamesische Volk Folge leisten, exemplarisch bestrafen.

Südvietnam, 26. April 1971

(Quelle: hektografiertes Material der Botschaft der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam in Paris)

VIETNAM

Im Juli 1970 wurde in der Weltpresse über die menschenunwürdigen Verhältnisse in den berüchtigten Gefängnissen auf Con Son, den "Tigerkäfigen", berichtet, nachdem die Abgeordneten William Anderson und Augustus Hawkins die Zustände an Ort und Stelle überprüft hatten.

Der folgende Bericht macht deutlich, daß keine Besserung der Lebensbedingungen für die Gefangenen auf Con Son eingetreten sind, sondern ständig neue Tigerkäfige von Firmen mit US-Unterstützung gebaut werden.

Der Bericht wurde von Amnesty International zur Verfügung gestellt.

DON LUCE: NEUE TIGERKÄFIGE WERDEN GEBAUT

Saigon, 9. Febr. 1971 - Eine amerikanische Firma beginnt noch im Februar 1971 auf der Gefangeneninsel Con Son mit dem Bau von drei neuen Blöcken mit sogenannten "Isolierungszellen". In jedem der drei Blöcke werden sich 96 Zellen befinden. Ein Amerikaner, der das Projekt gut kennt, hat erklärt, die neuen Zellen würden es den Behörden auf Con Son erlauben, die Zahl der Gefangenen, die in Tigerkäfigen leben, drastisch zu erhöhen.

Die neuen "Tigerkäfige" werden von der Firmengruppe Raymond, Morrison, Knudsen, Brown, Root and Jones (RMK-BRJ) für 400.000 US-Dol-

lar gebaut. Die Geldmittel dafür kommen aus dem Maccords (Military Assistance Command Civil Operations for Revolutionary Development Support), einem paramilitärischen Wirtschaftshilfeprogramm der Amerikaner für Südvietnam.

Ein Informant, der die Prioritäten bei RMK-BRJ kennt, bezeichnete den Bau der Isolierungszellen als eines der zehn vorrangigen Projekte der Firma. Daher wird das Vorhaben auch bei Herstellung und Transport der Lieferteile sowie bei der Zuteilung von Personal Priorität erhalten.

Die südvietnamesischen Behörden selbst sind ebenfalls dabei, Zellen zu errichten. In einer Notiz vom 7. Januar 1971, in der die künftigen Bauarbeiten der RMK-BRJ auf Con Son beschrieben werden, heißt es, daß der neue Bau "den gegenwärtig im Rahmen eines Selbsthilfeprogramms im Bau befindlichen Isolierungszellen ähnlich" sein wird.

Die Zellen sollen von den Gefängnisinsassen selbst gebaut werden. Gelernte Arbeiter unter ihnen werden einen Wochenlohn von 72 Cent, ungelernete Arbeiter einen Wochenlohn von 55 Cent erhalten. Man fürchtet, die körperliche Verfassung der Gefangenen werde einen "vollen Arbeitstag" nicht erlauben. Daher erörtert man die Möglichkeit, denjenigen Gefangenen, die auf der Baustelle arbeiten sollen, besondere Essensrationen zu geben.

Im vergangenen Juli gingen Berichte über die Gefängnisse auf Con Son durch die Presse, als zwei amerikanische Kongreßabgeordnete die von der vietnamesischen Regierung jahrelang geheimgehaltenen "Tigerkäfige" entdeckten. Die "Tigerkäfige", die die Abgeordneten William Anderson und Augustus Hawkins fanden, wurden 1939 von den Gefängnisinsassen unter Leitung der Franzosen errichtet.

Der Abgeordnete Anderson schrieb, nachdem er Con Son gesehen hatte, an Präsident Nixon: "Die Einkerkierung von Menschen in Tigerkäfige und die brutale Mißhandlung dieser Gefangenen stehen in verbrecherischem Widerspruch zu den einfachsten Gesetzen politischer Gerechtigkeit, die wir als freies amerikanisches Volk zur Bedingung unserer Hilfe und Freundschaft für andere Länder machen müßten."

In der Notiz vom 7. Januar 1971, in der die geplanten Bauarbeiten der Firma RMK-BRJ be-

schrieben werden, heißt es: "Die Arbeiten umfassen die Errichtung von drei Blöcken, die jeweils in 96 Isolierungszellen unterteilt werden, sowie den Bau einer äußeren Doppelmauer aus Betonblöcken, einer geschlossenen Stacheldrahtumzäunung mit Sicherheitstoren, einer Küche und eines Vorratsraumes."

Am 6. Februar 1971 wurden zehn Wohnwagen mit Klimaanlage nach Con Son verschifft, die als Unterkunft für neun Amerikaner, einen Franzosen, acht vietnamesische Fachleute, Köche und Hilfskräfte dienen sollen. Zum Projektleiter ist Ray Simmons ernannt worden.

Die Firma RMK-BRJ und die US-Regierung haben gemeinsam Vorkehrungen getroffen, um das Projekt geheimzuhalten.

"Wer auch nur einen Fotoapparat nach Con Son mitbringt, wird sofort ausgewiesen," soll der Projektleiter der Firma RMK-BRJ gesagt haben.

Meine Informanten haben mich gebeten, ihre Namen nicht zu nennen. Jedoch befinden sich im Besitz des Verfassers Durchschriften von fünf verschiedenen Notizen über das "Projekt S623/70 Isolierungslager Con Son".

Die Firma RMK-BRJ nahm ihre Tätigkeit in Vietnam im Jahre 1962 auf. Unter anderem hat sie Straßen, Flughäfen und Truppenlager für die südvietnamesische Regierung sowie Radarstellungen usw. gebaut. Nach der Aussage eines Mitarbeiters der Firma ist RMK-BRJ das größte Baufirmenkonsortium der Welt. In Vietnam wurde die Firma vor allem durch ihre Bauprojekte an der Cam-Ranh-Bucht bekannt. Der Hauptgeschäftssitz des Konsortiums befindet sich in San Bruno, Kalifornien.

Nach den Presseberichten über die "Tigerkäfige" im Juli vorigen Jahres wurde ein Sonderausschuß für die Verbesserung der Haftbedingungen in den südvietnamesischen Gefängnissen gegründet; Vorsitzender des Ausschusses ist Prof. Nguyen Van Trung, ehemaliger Dekan der Philosophischen Fakultät an der Universität Saigon. Als größter Erfolg der Arbeit dieses Ausschusses sowie der vietnamesischen Pressekampagne gegen die Grausamkeiten in den Gefängnissen ist die Tatsache zu werten, daß alle 300 Frauen, die in den "Tigerkäfigen" auf Con Son inhaftiert waren, von der Insel auf das Festland gebracht wurden.

Über die augenblickliche Lage der männlichen Gefangenen auf der Insel weiß man jedoch nichts. Mehreren Journalisten wurde eine Reise nach Con Son verwehrt. Das Ersuchen des ehemaligen amerikanischen Kongreßabgeordneten Allard Lowenstein, Con Son besichtigen zu dürfen, wurde vom vietnamesischen Innenministerium abgelehnt.

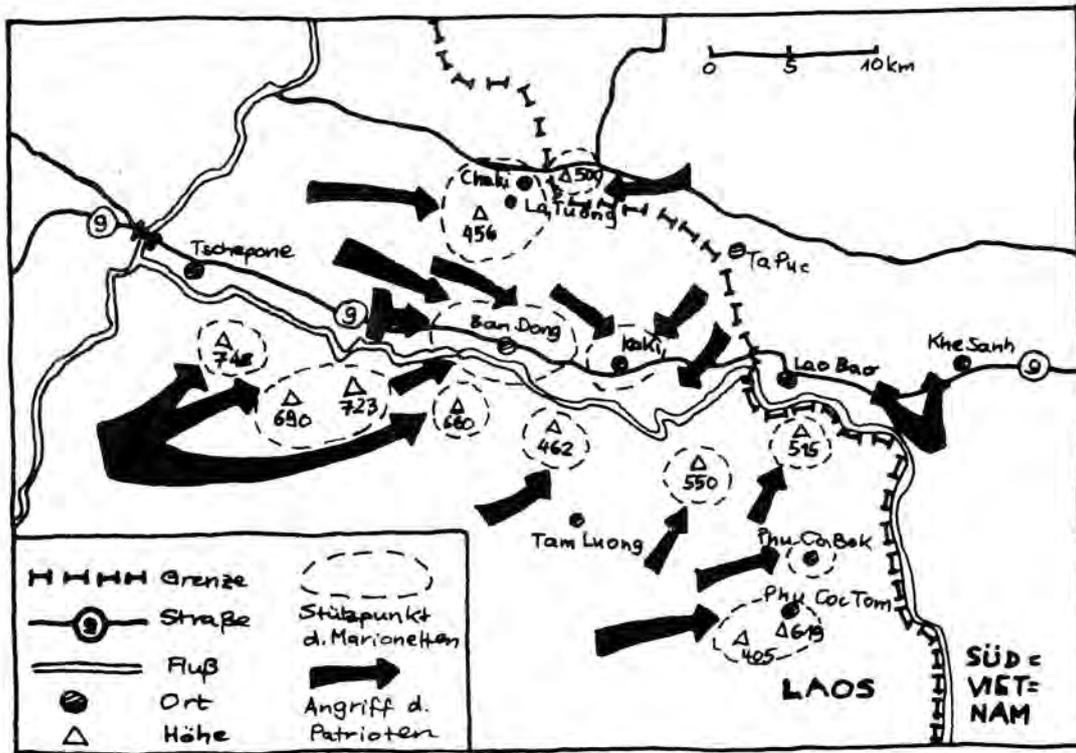
Philip Crane, der einzige amerikanische Abgeordnete, der kurz nach Anderson und Hawkins die Insel besuchen durfte, behauptet, er habe die Tigerkäfige "sauberer als eine normale vietnamesische Wohnung" gefunden.

Im Oktober 1970 berichtete Vietnams größte Tageszeitung "Tin Sang" (Morgenpost), daß 300 Gefangene in einem Aufruhr bessere Haftbedingungen gefordert hätten. Daraufhin, so schrieb die Zeitung, seien 6.000 Gefangene in Räume mit höchsten Sicherheitsvorrichtungen eingeschlossen worden, die sich "in nichts von den Tigerkäfigen unterscheiden."

LAOS

NIEDERLAGE DER US-MARIONETTEN IN SÜDLAOS

Mit der Absicht, durch eine Eroberung der laotischen Stadt Tschepone die indochinesische Halbinsel in zwei Hälften zu zerschneiden, um so die antiimperialistischen Bewegungen Südvietnams und Kambodschas isolieren zu können, fielen Anfang Februar 1971 Truppen der USA und der Saigoner Marionetten in Südlaos ein. Dieses Unternehmen endete für die Aggressoren mit einem vollständigen Fiasko. Das folgende Dokument beschreibt und analysiert Verlauf und Ergebnis der Invasion, die das Kräfteverhältnis in Indochina grundlegend zugunsten des US-Imperialismus verändern sollte, tatsächlich jedoch zu einem überwältigendem Sieg des laotischen Volkes wurde.



SONDERKOMMUNIQUE DES OBER-KOMMANDOS DER LAOTISCHEN VOLKSBEFREIUNGSARMEE (23.3.1971) ¹⁾

Die Operation "Dewey Canyon 11" (später umbenannt in "Lam Son 719"),²⁾ die von den USA und den Saigoner Marionetten gegen Südlaos durchgeführt wurde, hat mit einem vollständigen Fehlschlag geendet.

Unsere Streitkräfte und unser Volk haben in dieser historischen Schlacht einen vollständigen Sieg errungen.

In einer Position der Passivität und der Niederlage haben sich die US-Imperialisten und die Saigoner Lakaien auf eine Invasion gegen unser Land eingelassen. Für Angriffe gegen Südlaos haben sie starke militärische Kräfte von etwa 45.000 Mann - größtenteils aus der allgemeinen Reserve der Saigoner Marionettenarmee - einen bedeutenden Teil der US-Streitkräfte sowie große Mengen Kriegsmaterial bei der Straße Nr. 9 zusammengezogen, mit den Stützpunkten Dong Ha und Khe Sanh als Aufmarschraum. Als Hauptstoßkraft der Aggression warfen sie mehr als 20.000 Marionetten-Soldaten nach Laos, die von einer großen US-Luftarmada und von weiteren US-Truppen unterstützt wurden. Ungefähr 25.000 Sol-

daten - meist Amerikaner - wurden entlang der Straße zwischen Lao Bao und Dong Ha (Südvietnam) verteilt, um dort als rückwärtige Reserve zu dienen.

Um den Invasoren die Hand zu reichen, wurden die Lakaien von Vientiane und Thailand, von ihren Stützpunkten in Seno und Pakse aus westlich der Straße Nr. 9 und der Boloven-Hochebene aktiv.

Mit dieser Operation verbanden sich sehr große Ambitionen, vor allem der Wunsch, dem patriotischen Krieg der Völker der indochinesischen Länder gegen die US-Aggression, für die nationale Rettung Schwierigkeiten zu bereiten, sowie der Versuch, den Lauf des Krieges in Indochina zu ändern, den Fehlschlag der "Vietnamisierung" in Südvietnam abzuwenden, den US-Lakaien in Laos und Kambodscha, die in großen Schwierigkeiten stecken, zu helfen, die Wirksamkeit der reaktionären "Nixon-Doktrin" zu demonstrieren, Stimmen für Nixon bei den nächsten Präsidentschaftswahlen zu gewinnen.

Die US-Imperialisten und ihre Lakaien haben jedoch einen außerordentlich schweren Fehler begangen.

All die großen Illusionen Nixons und der Marionetten-Cliquen wurden in dieser Operation zerstört.

All diese großen Illusionen Nixons und der Marionetten-Cliquen wurden in dieser Operation zerstört.

Gleich am 8. Februar 1971, als die feindlichen Truppen nach Laos einzudringen begannen, fügten ihnen unsere Streitkräfte und unser Volk, die gut vorbereitet waren, heftige Schläge zu.

Unsere Truppen brachten die feindlichen Angriffskräfte bei Ban Dong, Chaki und Phou Co Bok zum Stehen. Sie kamen keinen Schritt mehr voran.

Gleichzeitig vernichteten unsere Truppen ein Bataillon der Vientiane-Marionetten, das in Richtung Muong Phalan vorging, um mit den US- und den Saigoner Marionetten-truppen zusammenzuwirken. Sie zerschlugen oder dezimierten vier weitere Vientiane-Bataillone im östlichen Teil des Gebietes Boloven-Nam Luc.

Nachdem er stecken geblieben war, mußte der Feind zur Verteidigung übergehen und sich in Enklaven auf Bergspitzen eingraben. Zwischen dem 13. Februar und Anfang März führten unsere Truppen fortwährend heftige Angriffe und zerstörten nacheinander die feindlichen Stützpunkte bei La Tong, Chaki und Höhe 456, wobei sie die dritte Fallschirmjägerbrigade und das 21. Ranger-Bataillon vernichteten. Sie schlugen alle feindlichen Gegenangriffe im nördlichen Ban Dong zurück und vernichteten das 17. Panzergrenadierregiment. Teile des 11. Panzergrenadierregiments sowie das 8. Fallschirmjägerbataillon. Währenddessen zerschlugen die Südvietnamesischen Volksbefreiungsstreitkräfte an der Khe San-Front, nördlich von Lang Son auf Höhe 500, das 39. Fallschirmjägerbataillon. Hiermit war der nördlichste Angriffskeil des Feindes zerbrochen.

Zur gleichen Zeit schlugen unsere Streitkräfte nach und nach den Feind bei Phou Co Bock, Phou Coc Tom, auf Höhe 405 und Höhe 619, womit sie den südlichen Angriffskeil des Feindes böse zurichteten und zurückwarfen.

Das befestigte Hauptlager im Gebiet Ban Dong-Kaki wurde belagert und geriet unter schweren Druck.

Angesichts der schweren Rückschläge, die

seinen ursprünglichen Plan über den Haufen warfen, sandte der Feind Verstärkungen von den Schlachtfeldern Kambodschas, von der 5. Zone und vom westlichen Hochland (Südvietnam), um seine Verluste zu ersetzen und seinen Plan weiter fortzuführen. Der Feind änderte seine Kampftaktik und ging dazu über, sich vom westlichen Ban Dong bis zum südostwärtigen Chepone entlang der Gebirgszüge von Bergspitze zu Bergspitze vorzuarbeiten, um einen Scheinsieg zu erringen - geeignet, seine Niederlage zu verschleiern. Gleichwohl wurde er von unseren Streitkräften fortwährend angegriffen und außer Gefecht gesetzt.

Unsere Streitkräfte verstärkten umgehend die Belagerung des feindlichen Hauptstützpunktes bei Ban Dong. Nachdem sie mit einer Kette feindlicher Stützpunkte auf Höhe 630 und Höhe 748 kurzen Prozeß gemacht und dem 2. Infanterieregiment schwere Verluste beigebracht hatten, drangen sie in den Hauptstützpunkt ein und zerschlugen das 1. Regiment der feindlichen 1. Infanteriedivision auf Höhe 723. Hiermit war die Masse der feindlichen Kräfte im westlichen Ban Dong zerschlagen.

Angesichts der Gefahr einer vollständigen Vernichtung versuchte der Feind alle Wege und Mittel um zu entkommen.

Am Nachmittag des 18. März setzten unsere Männer - unter enger Koordinierung der verschiedenen Waffengattungen - zu einer umfassenden Offensive gegen den feindlichen Hauptverteidigungskomplex an. Am Morgen des 20. März hatten unsere Truppen die feindlichen Truppen restlos aufgerieben, das Gebiet von Ban Dong vollständig befreit und hierbei den Großteil von zwei Brigaden und vier Artilleriebataillonen der Saigoner Marionettenarmee vernichtet, sowie all deren Panzer und Schützenpanzerwagen zerstört.

Bei ihrem weiteren siegreichen Vormarsch stürmten und eroberten unsere Truppen Höhe 660 südwestlich von Ban Dong, zerschlugen das zweite Regiment der ersten Infanteriedivision und vernichteten die 147. Marineinfanteriebrigade auf Höhe 550 (südostwärts von Ban Dong)

Seit Ende Januar 1971, als der Feind damit begann, seine Truppen in Richtung Straße Nr. 9 zusammenzuziehen, hat die südvietnamesische Volksbefreiungsarmee auf dem Schlacht-

feld von Khe San ständig den Feind angegriffen, seine Verbindungslinien zu Lande, zu Luft und zu Wasser unterbrochen, seine Führungsstäbe und Nachschublager unter Druck gesetzt und die US-Einheiten im rückwärtigen Verteidigungsgebiet niedergehalten, zahlreiche feindliche Truppen - meist Amerikaner - außer Gefecht gesetzt, eine große Menge Kriegsmaterial zerstört, dem Feind große Schwierigkeiten bei der Verlegung von Truppen und bei der Heranschaffung von Versorgungsgütern bereitet. Dies geschah in guter Zusammenarbeit mit dem südlaotischen Schlachtfeld. Als der Feind seine Flucht aus Südlao begann, blockierten die Befreiungsstreitkräfte auf dem Schlachtfeld von Khe San seinen Rückzug, verwickelten ihn in heftige Kämpfe und führten verheerende Angriffe gegen seine Stützpunkte und Befehlsstellen in Khe San, Ta Con, Lao Bao und Ta Puc.

Im Verlauf von 43 Tagen und Nächten ununterbrochenen, mutigen und geschickten Kampfes, mit einem hochentwickelten Kampfgeist haben unsere Streitkräfte und unser Volk sehr große und glorreiche Siege errungen.

Wir haben einen bedeutenden Teil der Streitkräfte und des Kriegsmaterials der USA und der Saigoner Marionetten aller Waffengattungen und Dienstzweige vernichtet: Fallschirmjäger, Panzergrenadiere, Marineinfanterie, Ranger, Infanterie - meist aus der allgemeinen Reserve, dem harten Kern der Saigoner Marionettenarmee. 3); wir haben 15.400 feindliche Soldaten, darunter 200 Amerikaner außer Gefecht gesetzt und wir haben 1.000 weitere gefangen genommen, darunter viele Stabs- und Subalternoffiziere.

An militärischen Einheiten wurden zwei Brigaden der Saigoner Fallschirmjägerdivision, die 1. Panzergrenadierbrigade für "besondere Aufgaben" (bestehend aus 4 Bataillonen), die 147. Marineinfanteriebrigade, das 1. und das 2. Infanterieregiment sowie 8 Artilleriebataillone vernichtet; das 3. Infanterieregiment der 1. Infanteriedivision, die 1. Ranger-Brigade, die 258. Marineinfanteriebrigade sowie 5 Artilleriebataillone wurden schwer angeschlagen.

An Kriegsmaterial zerstörten oder erbeuteten wir 496 Luftfahrzeuge (meist Hubschrauber) 4), 586 Militärfahrzeuge (darunter 318 Panzer und Schützenpanzer), 144 schwere Geschütze, mehr als 5.000 Feuerwaf-

fen verschiedener Art, eine große Menge wichtiger Dokumente und militärische Ausrüstungen.

Wir haben die hauptsächlich taktischen Bewegungen des Feindes zunichte gemacht: die Taktiken der Hubschrauberlandung, des Panzerangriffs, des Eingrabens auf Bergspitzen, des von Berg zu Berg Vorgehens, der intensiven Artillerieunterstützung für die Infanterie. Wir haben die befreite Zone, die Stadt Tschepone, das Leben und Eigentum des Volkes, unsere Stützpunkte und Vorratslager erfolgreich verteidigt; wir haben unsere Verbindungslinien und unsere Transportwege ohne Unterbrechung aufrechterhalten.



Die "Operation Laos" verläuft nach den Worten von Präsident Nixon "vollständig planmäßig"
aus: ND 18. März 1971

Die großen Erfolge unserer Streitkräfte und unseres Volkes, sowie der Streitkräfte und des Volkes von Südvietnam auf dem Schlachtfeld der Straße Nr. 9 gegenüber der Operation "Dewey Canyon 2" (später umbenannt in "Lam Son 719") in Südlao und gegenüber der Operation "Totaler Sieg 1 - 71" in Nordostkambodscha⁵⁾ sind von außerordentlicher großer strategischer Bedeutung und von besonderer politischer und militärischer Wichtigkeit.

Diese Siege bedeuten einen schweren Schlag gegen den schändlichen Plan der US-Imperialisten, ihren Aggressionskrieg in Indochina zu verlängern und auszuweiten sowie "Indochinesen gegen Indochinesen kämpfen zu lassen", gegen die "Vietnamisierung", gegen die reaktionäre Doktrin von Nixon und Konsorten.

Sie erschüttern ernsthaft den Aggressionswillen der USA und der Saigoner Marionetten und lassen die Moral der USA wie ihrer Lakaien noch schneller sinken.

Dieser Sieg bezeugt die große Stärke und wachsende Reife unserer Armee in Bezug auf Mut, Voraussicht, Einfallsreichtum und Kampffähigkeit.

Er bedeutet Freude und starken Ansporn für unsere Armee und unser Volk, für die Streitkräfte und Völker der Bruderländer auf der indochinesischen Halbinsel, er erfreut unsere Freunde überall in der Welt. Er hat einen großen Einfluß auf den Krieg in den indochinesischen Ländern, er erleichtert den Widerstandskampf der Völker von Laos, Vietnam und Kambodscha gegen die US-Aggression, für die nationale Rettung und eröffnet glänzende Aussichten für sie. Die Auswirkung unseres Sieges auf die politische Situation in den Vereinigten Staaten wird sich bald bemerkbar machen; die Politik der kriegslüsternden Nixon-Clique wird ständig wachsenden Protesten des amerikanischen Volkes begegnen; die Widersprüche werden sich verschärfen, und die Schwierigkeiten, denen sich die US-Imperialisten gegenübersehen, werden noch größer werden; die Bewegung des amerikanischen Volkes und der Völker der Welt für die Unterstützung des gerechten Kampfes der Völker der drei indochinesischen Länder wird einen mächtigen Auftrieb erhalten.

Der sehr große Sieg in Südlao ist ein glänzender Sieg unserer höchst korrekten und einfallsreichen politischen und militärischen

Linie, unserer talentvollen, strategischen und operativen Führung und unserer überlegenen Kriegskunst. Wir haben unsere strategischen und operativen Pläne genau verwirklicht; wir waren bereit, den Kampf aufzunehmen; wir waren entschlossen, den Feind kurz vor Ban Dong zum Stehen zu bringen, seinen Plan, die Stadt Tschepone zu besetzen, zum Scheitern zu bringen, ihn Einheit nach Einheit aufzureiben, schließlich die Hauptzusammenballung der feindlichen Position in Ban Dong zu überrennen, um so sein militärisches Abenteuer vollständig zum Scheitern zu bringen.

Dieser bedeutende Sieg ist ein ruhmreicher Sieg des glühenden Patriotismus, des tiefen Hasses auf die Aggressoren und Verräter, unserer Entschlossenheit, keine Opfer zu scheuen, den höchsten Beitrag für die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes zu leisten, und unsere ehrenvolle internationalistische Pflicht zu erfüllen. Er ist eine glänzende Illustration der Tradition des mutigen und unerschütterlichen Kampfes unseres Volkes sowie des revolutionären Heroismus unserer Armee und unseres Volkes.

Dieser historische Sieg ist ein glänzender Sieg der unbesiegbaren Stärke der kämpferischen Solidarität, der herzlichen brüderlichen Freundschaft zwischen den Völkern der 3 indochinesischen Länder - unerschütterlich wie das Truong Son-Gebirge, unermesslich wie der Mekong. Dieser Sieg ist das Ergebnis einer lückenlosen Koordination des Kampfes an allen Fronten in Laos, einer harmonischen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit den Streitkräften und dem Volk von Vietnam an der Front von Khe San, die dem Feind an seinen schwachen Stellen, im rückwärtigen Gebiet seiner aggressiven Operation heftige Schläge versetzt und schwere Verluste beigebracht sowie wachsende Verwirrung in seine Reihen getragen haben. Es ist das gemeinsame Werk der Streitkräfte und des Volkes von Laos sowie der brüderlichen Streitkräfte und Völker von Vietnam und Kambodscha auf den verschiedenen Schlachtfeldern, die den Feind immer mehr in die Enge getrieben haben.

Bei dieser Gelegenheit danken unsere Armee und unser Volk aufrichtig den heroischen Streitkräften und Völkern von Vietnam und Kambodscha, unseren Freunden, die in der gleichen Kampffront gegen die US-Aggression, für die nationale Rettung stehen.

Dieser Sieg ist ein Sieg der rückhaltlosen und sehr wirksamen Unterstützung und starken Ermutigung, die uns durch die Demokratische Republik Vietnam gegeben wurde, das große Hinterland, die feste Basis des Widerstandskampfes der drei Völker der indochinesischen Halbinsel. Der Sieg wurde auch ermöglicht durch die sehr wertvolle Unterstützung, Sympathie und Hilfe der sozialistischen Länder und der Völker überall in der Welt, die in Frieden und Gerechtigkeit leben.

Bei dieser Gelegenheit danken unsere Armee und unser Volk von ganzem Herzen für diese rückhaltlose und solidarische Unterstützung.

Unsere Armee hat bei dieser Entscheidungsschlacht mit den USA und den Saigoner Marionetten, obgleich jene das "Potential" und die "absolute Überlegenheit" ihrer Waffen, ihrer Technik und Kriegsmittel weitgehend mobilisiert hatten, großartige Tapferkeit, Findigkeit, Manövriertfähigkeit und die Fähigkeit gezeigt, Härten zu ertragen und Schwierigkeiten zu überwinden.

Alle Einheiten und Waffengattungen, die Infanterie, die Panzertruppe, die Artillerie und die Luftabwehr, die Transport-, Pionier- und Fernmeldetruppen, die Stoßeinheiten und die Hauptkräfte der regulären Armee ebenso wie die regionalen Truppen haben gut gekämpft und glänzende Siege errungen.

Je mehr sie kämpfen, desto stärker werden unsere bewaffneten Kräfte in materieller und moralischer Hinsicht. Sie waren dem Feind nicht nur in Bezug auf Kampfmoral, sondern auch in Bezug auf Kampffähigkeit überlegen. Sie haben große Fortschritte dabei gemacht, den Kampf der verschiedenen Waffengattungen wirksam zu koordinieren. Sie haben gezeigt, daß sie imstande sind, große feindliche Verbände von Bataillonen bis hin zu Regimentern oder Brigaden gleichzeitig zu schlagen. Einmal haben sie zwei feindliche Brigaden in einer Schlacht vernichtet.

Die Versorgungstruppen haben große Fortschritte gemacht; sie haben rechtzeitig und vollständig alle Erfordernisse einer großen Schlacht erfüllt, die sich in einem weiten Gebiet und unter harten Kampfbedingungen entfalten.

Alle Einheiten, Dienstzweige und Frontabschnitte haben ihren Kampf eng verbunden und gut koordiniert. Sie haben einen sehr

hohen Sinn für Organisation bewiesen sowie Einmütigkeit zwischen Kommandeuren und Kämpfern gezeigt.

Das Oberkommando spricht allen Einheiten, Dienstzweigen, alle Offizieren und Soldaten, die zu den ruhmreichen Siegen in dieser historischen Schlacht beigetragen haben, herzliche Glückwünsche und Anerkennung aus. Es beglückwünscht herzlich die lokale Bevölkerung aller Nationalitäten dafür, daß sie rückhaltlos die bewaffneten Kräfte beim Sieg über den Feind unterstützt und mit ihnen zusammengewirkt hat.

Die militärischen Abenteuer der USA und der Saigoner Marionetten in Südlao sind schmachvoll gescheitert. Dennoch haben die US-Imperialisten und ihre Lakaien - außerordentlich hartnäckig und kriegslüsternd von Natur aus - immer noch nicht ihre aggressiven Pläne gegen unser Land und die anderen Länder Indochinas aufgegeben. In ihrer kritischen Lage werden sie neue, noch barbarischere und verschlagenerere Kriegspläne und -handlungen durchführen, um ihre unvermeidliche vollständige Niederlage abzuwenden.

Deshalb müssen unsere Streitkräfte und unser Volk hohe Wachsamkeit bewahren, sich Millionen wie ein Mann vereinen und siegreich vorwärtsschreiten, den Feind auf allen Schlachtfeldern angreifen, unerschütterlich und beharrlich bis zum vollständigen Sieg kämpfen. Unser Volk ist entschlossen, Schulter an Schulter mit den brüderlichen Völkern von Vietnam und Kambodscha zu stehen, um die US-Imperialisten von der indochinesischen Halbinsel zu vertreiben, Unabhängigkeit, Freiheit und territoriale Integrität für sein Vaterland zurückzugewinnen.

Wir sagen Nixon und seinen Gefolgsleuten, daß sie, solange sie ihren Aggressionskrieg fortsetzen und ausweiten, noch schwerere und schmachvollere Niederlagen erleiden werden. Sämt den Wind und ihr werdet Sturm ernten !

Eine heroische Nation wie die unsrige, mit ihrer ruhmreichen Geschichte des Kampfes gegen fremde Aggression, wird mit Sicherheit siegen und alle brutalen Feinde schlagen.

Mögen unsere gesamte Armee und unser Volk heroisch voranschreiten !

Die Völker von Laos, Vietnam und Kambodscha werden triumphieren !

Die US-Imperialisten werden mit Sicherheit geschlagen werden !

- 1) A.d. Engl.übers.n.: South Vietnam in Struggle No. 93 v. 1.4.1971; Vietnam Courier, Nr. 314 v. 29.3.1971 (ausz.)
- 2) Dewey Canyon: entstanden aus Dewy Canyon (= taufeuchte Bergschlucht); Lam Son: Name eines vietnamesischen Ortes, wo im Jahre 71 u.Z. ein vietnamesisches Heer eine siegreiche Schlacht gegen ein chinesisches Heer schlug.
- 3) Für Operationen "Lam Son 719" waren die besten Verbände der Saigoner Marionetten aufgeboden worden. Ihre Verluste im Frühjahr 1971 sind kaum ersetzbar; ihre Niederlage beweist außerdem besonders klar die Unhaltbarkeit der Konzeption der "Vietnamisierung", die ja davon ausgeht, daß die Marionettentruppen imstande sein sollen, im wesentlichen ohne Unterstützung durch US-Bodentruppen zu kämpfen.
- 4) Damit hat die Zahl der von den Laotischen Volksbefreiungstreitkräften vernichteten US-Flugzeuge und Hubschrauber 2.000 überschritten.
- 5) Die (ebenfalls gescheiterte) Operation "Totaler Sieg 1-71" dauerte vom 4.2. - 3.3.1971, überschritt sich also mit "Lam Son 719".



„BEISS !!“

aus: HORIZONT 10/1971

ÄGYPTEN

G. MIRSKY

DIE NEUE REVOLUTION IN DER VAR

(Fortsetzung aus Heft 4/71 u. Schluß, Teil III)

Im Kommuniqué über das Treffen der Repräsentanten der kommunistischen- und Arbeiterparteien der arabischen Länder, das im Juli 1968 stattfand, heißt es: "Die umfassenden sozio-ökonomischen Wandlungen in den arabischen Ländern mit progressiven Regierungen wurden nicht durch entsprechende politische Maßnahmen unterstützt, was die Massen, die großes Interesse an diesen Maßnahmen hatten, und besonders die Arbeiterklasse von der aktiven Teilnahme an politischer Führung und der Kontrolle der Produktion fernhielt." (Prawda vom 26.8.1968)

Die wichtigsten dieser "entsprechenden politischen Maßnahmen", auf die das Dokument Bezug nimmt, ist die Vereinigung aller progressiven Kräfte, die ein echtes Interesse am Sozialismus haben - besonders das Proletariat - in einer politischen Führungspartei. Dies sollte eine Massenpartei sein, die die ideologische und politische Führung übernehmen sollte. Bis dahin hat es in der VAR keine solche Partei gegeben. Die Tatsache, daß die ASU eine Massenpartei war, war insofern unwesentlich, als es keine Führung gab, die eine enge Verbindung zu den Massen hatte, die ständig wieder durch neue Volksvertreter ergänzt wurde, die dazu fähig war, die Massen zu erziehen und zu leiten. Erst kürzlich gab es in der VAR die Vorstellung, man solle eine "Geheimpartei" innerhalb der ASU gründen. Die Namen der Mitglieder dieser "Partei", oder des "politischen Apparates", wie er genannt wurde, sollten geheim gehalten werden, um sie vor Repressionen der anti-sozialistischen Elemente zu schützen. Die "Doppelherrschaft", die schon erwähnt wurde, führte zu dieser Ansicht. Nach der Vernichtung der konservativen Militär- und Polizeispitzen (1967) wurde diese Idee natürlich verworfen. Jetzt stellte sich die Aufgabe, die ASU neu zu organisieren, um sie von konservativen Führungskräften zu säubern. Im Juni 1967 verlangte das Volk diese Maßnahme, als es erkannte, daß für die militärische Niederlage nicht nur die unzureichenden militärischen Vorbereitungen verantwortlich waren, wie man es glauben machen wollte. Die Mängel des Systems insgesamt wurden scharfer Kritik unterzogen.

Tadeusz Jackowski, ein polnischer Journalist, schrieb, daß "diese spontane Kritik der Massen" vor allem gegen die "mächtige unbewegliche Herrschaftspyramide, die sich auf Armee, Geheim- und Sicherheitsdienst stützte", gerichtet war. (Zycie Warszawy vom 4.8.1968)

Die Aufdeckung von Amers Verschwörung war nur der Anfang. Ende 1967 begannen die anti-sozialistischen Kräfte, die sich von der Verwirrung während der Juniereignisse, als das Volk in den Straßen Nasser aufforderte, an der Macht zu bleiben und seine progressive Politik fortzusetzen, und nach der Niederlage Amers erholt hatten, mit einer Gegenoffensive. Die Moslem Brüder, eine verbotene aber trotzdem sehr aktive Untergrundorganisation, klagte die Regierung an, sie habe die Religion verleugnet und die Ideale des Islam vergessen. Im Januar 1968 wurden Flugblätter in Umlauf gesetzt, die besagten, daß der Präsident "ausländischen sozialistischen Kräften" unterworfen worden sei. Es stellte sich heraus, daß diese Flugblätter im Gebäude des Staatssicherheitsdienstes gedruckt worden waren. Als die Einwohner zweier Wohnbezirke der Hauptstadt dem Präsidenten eine Bittschrift vorlegen wollten, um ihn zu Maßnahmen gegen die reaktionäre Bürokratie zu veranlassen, verwehrten die volksfeindlichen Elemente den Delegierten den Zugang zum Präsidenten und informierten ihn nicht von dieser Petition. Linke Funktionäre wurden verhaftet, alle Versammlungen verboten. In dieser Atmosphäre bereiteten Anfang 1968 die konservativen Elemente in der Führung einen Angriff gegen den Präsidenten und seine Politik vor. Es folgte ein Machtkampf. Der Angriff der Rechten wurde von Zacharia Mohei el Din, dem ersten Vizepräsidenten, der während seiner Amtszeit als Innenminister für die Verhaftung von Kommunisten verantwortlich war, und den die bürgerlichen bürokratischen Kreise im Juni 1967 zum Präsidenten machen wollten, angeführt. Zacharia Mohei el Dins Plan zur "Bereinigung der Wirtschaftslage" sah eine Verlangsamung der Industrialisierung vor: die Schließung unrentabler staatlicher Unternehmen, eine Verminderung der Arbeitsplätze um 500.000, einen Anstieg der Konsumgüterpreise, Lohnkürzungen, eine partielle Reorientierung des Außenhandels in der Absicht, die "Abhängigkeit von sozialistischen Ländern zu verringern", größeres Gewicht auf "Kooperation" mit ausländischem Kapital, Heranziehung von Kapital des internationalen Währungsfonds und Ausdehnung der Privilegien für den privaten Bereich. Im Wesentlichen diente dieser

Plan dazu, der sozialistischen Orientierung der VAR ein Ende zu setzen und das einheimische und fremde Kapital neu zu beleben. Alle Schwierigkeiten der ägyptischen Wirtschaft sollten zu Lasten des Volkes gehen.

Zacharia Mohei el-Din und die "Technokraten", mit deren Hilfe er agierte, wußten, daß sie vom ökonomischen und vom Verwaltungsapparat unterstützt wurden. Aber sie unterschätzten die Autorität des Präsidenten, seine Fähigkeit und seinen Willen, auf die Stimme des Volkes zu hören. Linke Ökonomen entwarfen dem Präsidenten einen anderen, progressiven Plan für die wirtschaftliche Entwicklung.

Die Ereignisse von Helvan, die zu dieser Zeit stattfanden, hatten für die Steigerung des Kampfes um Macht, für die Orientierung des Landes eine enorme Bedeutung. Die Arbeiter der Eisen- und Stahlwerke in Helvan organisierten Streiks und Demonstrationen, auf denen sie gegen zu große Nachsicht gegenüber den Teilnehmern der "militärischen Verschwörung" protestierten. Eigentlich aber hatte die Angelegenheit eine umfassendere Bedeutung. Dies war das erste Mal, daß die Arbeiterklasse offen den trägen, reaktionären Apparat der "neuen Bourgeoisie" kritisierte. Es gab nicht länger irgendwelche Zweifel über die Anschauungen der arbeitenden Bevölkerung. Präsident Nasser fuhr nach Helvan, richtete seine Ansprache an Zehntausende von Arbeitern und bestätigte ihnen, daß sie im Recht seien. Er kritisierte diejenigen, die den Reaktionären mit extremistischen Parolen den Rücken stärkten, und unterstützte die Arbeiter in ihrer Opposition gegen die privilegierte Kaste. Danach sagte Nasser vor Feilachen in Mansur, daß eine soziale Revolution ohne Sozialismus unerreichbar sei und daß es notwendig sei, "unser Haus wieder aufzubauen, und zwar vom Boden und nicht vom Dach aus." Als er sah, daß er vom Volk unterstützt wurde, attackierte der Präsident die Konservativen und "Technokraten". Zacharia Mohei el-Din wurde aller Regierungsämter enthoben. Sein Wirtschaftsplan wurde zurückgewiesen. Die Politik der Industrialisierung, des Vorranges des Staatssektors und die Entwicklung der Kooperation mit den sozialistischen Ländern wurde bekräftigt. Das "Programm des 30. März" fordert die "Aktivierung der Volkskräfte auf demokratischer Basis, die Rekonstruktion der ASU und ihre Transformation zur führenden Kraft der Gesellschaft." Das Referendum vom 2. Mai 1968 bestätigte, daß

das Volk das "Programm des 30. März" unterstützt. Die Wahlen der örtlichen und zentralen Körperschaften der ASU, die im Sommer 1968 abgehalten wurden und zur Einberufung des Nationalkongresses der ASU im September führten, sowie die Wahlen für das ZK stärkten die sozialistische Orientierung der Republik. Ein neues Manifest wurde angenommen, das die ASU als sozialistische Führungskraft charakterisierte. (Vgl. The Egyptian Gazette vom 10.5.1968) Es wurde beschlossen, daß als Bauern nur diejenigen gelten, die nicht mehr als 10 feddans (4 ha) Land besaßen. Die Verstaatlichung der Großhandelsbetriebe (3 Jahre eher als ursprünglich geplant) versetzte der großbürgerlichen Schicht einen schweren Schlag.

Das Ziel der "neuen Revolution" ist es, die neue bürgerliche Bürokratie zu bekämpfen, die Initiative der Massen zu fördern, gesellschaftliches Leben demokratisch zu gestalten und die materiellen und ideologischen Voraussetzungen für den Aufbau des Sozialismus zu schaffen. Dieser Kampf entwickelt sich unter extrem schwierigen Bedingungen. Ein Teil Ägyptens ist besetzt von Israel und die Truppen des Aggressors sind kaum mehr als 120 km von Kairo entfernt stationiert. Der Suezkanal ist für die Schifffahrt geschlossen. Selbstverständlich konzentriert sich jetzt die Aufmerksamkeit des Landes auf die Befreiung der besetzten Gebiete. Die wichtigste nationale Aufgabe besteht darin, die Folgen der israelischen Aggression zu beseitigen, und alle Anstrengungen richten sich auf dieses Ziel. Die Führung der VAR wünscht eine politische Konsolidierung, aber die starrsinnige Haltung des Aggressors zwingt sie dazu, sich auch auf eine mögliche militärische Lösung des Konflikts vorzubereiten. Obwohl diese schwierige Situation den Klassenkampf behindert, kann ihn niemand abschaffen oder auf "einen späteren Termin" verschieben.

Die Revolution von 1952 fand in einem Lande statt, welches im Kern alle Schwächen und Widersprüche einer rückständigen halbkolonialen Gesellschaft aufwies. Es wäre naiv, von den progressiven sozialen Kräften in einem solchen Lande einen leichten oder schnellen Sieg zu erwarten. Die soziale Revolution des ägyptischen Volkes macht eine komplizierte und widersprüchliche Entwicklung durch, aber es scheint, als ob in diesem Moment ihre verantwortungsvollste Phase beginnt.

JORDANIEN

An der Aktionswoche für Europäische Sicherheit, für Ratifizierung der Verträge, für Abzug der US-Truppen aus Indochina, die von der "Kampagne für Demokratie und Abrüstung" durchgeführt wurde, nahmen ausländische Delegationen teil.

Das folgende Interview wurde von einem Mitglied des AAK, Barbara Schilling, mit einem Vertreter der jordanischen Studentenunion während dieser Aktionswoche gemacht.

INTERVIEW MIT EINEM VERTRETER DER

JORDANISCHEN STUDENTEN UNION

AIB: Sie sind Vertreter der Union jordanischer Studenten. Wie würden Sie diese Organisation und ihre Ziele charakterisieren?

Antwort: Die Union der jordanischen Studenten ist eine Organisation, die die überwiegende Mehrheit der jordanischen Studenten vereint, die an der Universität sowie an den höheren pädagogischen Einrichtungen in Jordanien studieren und auch derjenigen, die im Ausland studieren. Die Mehrheit der jordanischen Studenten studiert im Ausland, weil die jordanische Universität, die 1962 gegründet wurde, eine kleine Universität ist. Die Studienplätze dort sind sehr begrenzt. Im Augenblick gibt es 600 bis 800 Studenten in Jordanien.

Die Union der jordanischen Studenten wurde 1962 gegründet. Ihre grundlegenden Prinzipien bestehen darin, Seite an Seite mit dem jordanischen Volk gegen das undemokratische Regime des Landes zu kämpfen, um der imperialistischen und neokolonialistischen Infiltration Jordaniens ein Ende zu setzen. Die Union kämpft für engere Beziehungen und engere Zusammenarbeit zwischen Jordanien und den brüderlichen fortschrittlichen Regierungen, wie z.B. der Vereinigten Arabischen Republik und Syriens. Sie setzt sich aktiv für ein demokratisches Erziehungswesen ein, das der imperialistischen Durchdringung der Lehrpläne Jordaniens ein Ende setzen soll, wie der kulturellen Infiltration des Imperialismus in Jordanien insgesamt. Die Union der jordanischen Studenten ist seit

ihrer Gründung Mitglied des Internationalen Studentenbundes (ISB), und wurde in das Exekutivkomitee des ISB während der letzten drei Kongresse gewählt. Eines unserer Hauptprobleme ist die gegenwärtig im mittleren Osten herrschende Situation. Infolge der vom Imperialismus unterstützten israelischen Aggression vom 5. Juni 1967 gegen die Vereinigte Arabische Republik, Syrien und Jordanien sind nahezu 45% des jordanischen Territoriums besetzt. Das jetzt von Israel besetzte Territorium ist der reichste Teil Jordaniens. Jordanien wird mit landwirtschaftlichen Produkten aus diesem Gebiet versorgt, dem außerdem eine lebenswichtige Bedeutung für den Tourismus zukommt. Zusammengefaßt kann man sagen, daß das Einkommen, das in den jetzt besetzten Gebieten erwirtschaftet wurde, ungefähr 60 bis 65% des Volkseinkommens von Jordanien ausmacht. Zusätzlich hat Jordanien mit den besetzten Gebieten einen Großteil seiner Bevölkerung verloren.

AIB: Wie schätzen Sie die gegenwärtige Situation in Jordanien und im mittleren Osten ein?

Antwort: Die gegenwärtige Situation schätzen wir folgendermaßen ein: zu allererst müssen wir die israelische Aggression analysieren. Wir sind uns über die Verantwortlichkeit klar, die das jordanische Regime für die Niederlage trägt, die wir 1967 erlitten haben. Von 1957 bis jetzt hat das jordanische Regime seine Machtmittel zum Kampf gegen die fortschrittlichen und patriotischen Kräfte des Landes konzentriert. Das jordanische Regime hat in der Vergangenheit fast 1.000 Patrioten eingekerkert. Es hat alle gewerkschaftlichen Organisationen, alle Studenten und Jugendverbände sowie alle kulturellen Organisationen verboten. Es hat das Land unter ein Terrorregime gebracht. Und 1967, als das Volk mit der vom Imperialismus unterstützten israelischen Aggression konfrontiert war, war das Volk in keiner Weise organisatorisch vorbereitet. Es war so das logische Ergebnis der Aggression, daß der Feind - der Imperialismus und Israel - einen Sieg über das Volk von Jordanien errang. Jetzt kämpft die Union der jordanischen Studenten zusammen mit den anderen fortschrittlichen Kräften des Landes vor allem gegen die Folgen der Aggression. Wir fordern einen Rückzug der israelischen Truppen auf die Grenzen vor dem Stand des 5. Juni 1967. Und wir treten für eine politische Regelung der gegenwärtigen Situation ein.

Aber wenn wir von einer politischen Lösung der Situation sprechen, so sagen wir doch sehr eindeutig: eine solche politische Lösung darf die arabischen Völker nicht erniedrigen. Und wir sagen ebenso klar, daß der Widerstand, der bewaffnete Widerstand der gegenwärtig vom arabischen Volk, insbesondere vom palästinensischen Volk geführt wird, ein gerechter Widerstand ist, der in keiner Weise im Widerspruch steht zu unseren Anstrengungen zu einer politischen Lösung zu gelangen. Im Gegenteil: wir sind der Ansicht, daß der Widerstand die Erreichung einer politischen Lösung erleichtert.

AIB: Welche Auswirkungen hatte die Aggression auf den Befreiungskampf der Völker im mittleren Osten gegen den Imperialismus und welchen Stellenwert hat dieser Kampf für die Rechte des palästinensischen Volkes im gesamten Befreiungskampf?

Antwort: Unter den Rechten des palästinensischen Volkes verstehen wir das Folgende: zu allererst sollte dem palästinensischen Volk das Recht auf Selbstbestimmung in seinem eigenen Heimatland garantiert werden.

Der zweite wichtige Aspekt des Kampfes des palästinensischen Volkes den wir unterstützen, ist darin zu sehen, daß wir das Palästina-Problem nicht bloß als ein Flüchtlingsproblem ansehen.

Die Zielsetzung der Aggression schätzen wir folgendermaßen ein: wir sind der Ansicht, daß die Aggression mehrere Ziele hatte. Das erste Ziel bestand darin, die fortschrittlichen Regime in den arabischen Staaten zu zerschlagen, vor allem die Regierung der Vereinigten Arabischen Republik und Syriens. Außerdem sollte die Aggression dazu dienen, der erstarkten Nationalen Befreiungsfront der arabischen Völker einen Schlag zu versetzen. Das dritte Hauptziel war es, das Palästina-Problem im Sinne der Imperialisten und Zionisten zu lösen, und das vierte Ziel, die Nationale Befreiungsbewegung der arabischen Völker von ihren treuen Freunden und Verbündeten, den sozialistischen Ländern - vor allem von der Sowjetunion - zu isolieren, wie auch die Isolation der arabischen Nationalen Befreiungsbewegung von den fortschrittlichen Bewegungen in anderen Teilen der Welt zu erreichen.

Immer noch versuchen die israelischen Aggressoren, die Ziele zu erreichen, die sie bisher nicht erreichen konnten. Aber wir glauben, daß die Aggressoren diese Ziel auf Grund verschiedener Faktoren nicht erreichen werden. Der erste Faktor ist das Bewußtsein der arabischen Volksmassen und die Tatsache, daß die arabischen Nationalen Befreiungsbewegungen begriffen haben, daß sie im Kampf für die Vertreibung der Aggressoren ihre Reihen schließen müssen. Das letztere geschieht bereits. - Der zweite Faktor ist die Hilfe und Solidarität, die wir vom sozialistischen Lager und von den fortschrittlichen Kräften überall in der Welt erhalten. Der dritte Faktor, der ebenfalls wichtig ist, ist die Tatsache des bewaffneten Widerstandes. Der bewaffnete Widerstand wird von den Israelis als ein Akt individuellen Terrors dargestellt.

AIB: Von welchen Gruppen wird der bewaffnete Widerstand getragen und wie stark sind die Bestrebungen zu einer militärischen und politischen Einheit dieser Kräfte?

Antwort: Im bewaffneten Widerstand vereinen sich Menschen mit verschiedenen politischen und ideologischen Auffassungen. Aber auf dem letzten Treffen der palästinensischen Befreiungsbewegungen, das in Kairo durchgeführt wurde, wurde die Diskussion beherrscht von der Notwendigkeit der Schaffung einer organischen Einheit (der Widerstandsbewegungen). Eine Formel für die Schaffung dieser organischen Einheit ist bislang noch nicht entwickelt worden, aber es wird daran gearbeitet.

Die Widerstandsbewegungen bestehen im Augenblick aus den folgenden Organisationen: Al Fatah, - eine Front, in der Menschen verschiedener Auffassungen und Ideologien vereint sind; die zweite Organisation die Volksfront für die Befreiung Palästinas und die dritte Organisation ist eine Absplitterung von der Volksfront für die Befreiung Palästinas, die sich Demokratische Volksfront für die Befreiung Palästinas nennt; viertens: die Kommunisten; fünftens, die Baath-Parteien. Jede dieser Organisationen hat eigene Guerillas und eigene militärische Organisationen; sie haben begonnen, alle ihre Kräfte miteinander zu vereinigen, die unter einem vereinigten zentralen Oberkommando kämpfen sollen. Die militärische und politische Einheit dieser Organisatio-

nen befindet sich im Prozeß ihrer Entstehung. Sie wurde im gemeinsamen Kampf gegen die Verschwörung des jordanischen Regimes geschmiedet, als im September 1970 das Regime einen Angriff gegen die Befreiungsbewegungen durchführte. Hierdurch kam es in Jordanien zu einer Art von Bürgerkrieg. Und im Verlauf dieses Bürgerkrieges gelang es den Widerstandsorganisationen, einige ihrer Meinungsverschiedenheiten zu überwinden und sich im Kampf gegen den Angriff des jordanischen Regimes zusammenzuschließen.

AIB: Welcher Art sind im einzelnen die Meinungsverschiedenheiten unter den verschiedenen Befreiungsbewegungen, wie kann die Einheit unter diesen Befreiungsbewegungen hergestellt werden und was werden die politischen Grundsätze sein, die dieser Einheit zugrundeliegen?

Antwort: Beginnen wir mit den Punkten, in denen wir uns einig sind. (Dies glaube ich, ist die beste Art des Herangehens an dieses Problem.) Erstens: Wir sind vereint in unserem gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus. Gemeinsam ist uns zweitens, daß wir in unserem Kampf gegen den Imperialismus vor allem abhängig sind von unserem eigenen Kampf und von der Hilfe der fortschrittlichen arabischen Länder. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt, in dem wir einer Meinung sind, ist der, daß unser wirklicher Freund und Verbündeter in unserem Kampf gegen den Imperialismus das sozialistische Lager ist, vor allem die Sowjetunion, und fortschrittlichen Kräfte in anderen Teilen der Welt. Es ist notwendig, gemeinsam die Folgen der Aggression zu beseitigen. Die Beseitigung der Spuren der Aggression - hierin sind wir uns einig - bedeutet nicht eine Lösung des gesamten Problems, sondern wir müssen darüberhinaus den Kampf für die Garantierung der Rechte des palästinensischen Volkes für Selbstbestimmung in ihrem eigenen Heimatland fortsetzen. Die Notwendigkeit, die Einheit zwischen der jordanischen Befreiungsbewegung und der Palästinensischen Widerstandsbewegung fortzusetzen und zu verstärken, wird von uns allen erkannt. Denn das Volk von Jordanien besteht aus zwei Völkern: den Transjordaniern oder den eigentlichen Jordaniern, die jenseits des Jordans in der Zeit vor 1948 gelebt haben, sowie dem Teil des palästinensischen Volkes, deren Wohngebiete 1948 von Jordanien anektiert wurden.

Mit Entschiedenheit verurteilen wir alle Erscheinungen des Abenteuerertums. Wir sind der Ansicht, daß jedes Abenteuerertum unserem Kampf schadet. Heute verstehen dies auch andere Flügel der Widerstandsbewegung. Viele von ihnen sind ebenso von der Schädlichkeit des Abenteuerertums überzeugt. Und ich bin der Ansicht, daß die Front, die auf der Ebene des Widerstandes gebildet wird, eine solide Front ist, die als Voraussetzung und Grundlage ihrer Einheit die Gemeinsamkeiten aller in den Vordergrund stellt. Ich bin der Ansicht, daß die Unterschiede - mögen sie praktischer oder strategischer Natur sein - gegenwärtig zurückgestellt werden. Aber ich stelle fest, daß einer der Hauptunterschiede in der Einschätzung der Analyse der Situation liegt. Ein anderer Punkt, in dem es Unterschiede gibt, betrifft die Einstellung gegenüber einigen fortschrittlichen Regimen in arabischen Staaten - ob sie Verbündete sind oder nicht. Ein drittes Problem ist die Bedeutung einer politischen Lösung. Aber die Widerstandsbewegung hat klargestellt, daß keiner der verschiedenen Flügel gegen eine politische Regelung ist, soweit sie nicht auf Kosten des palästinensischen Volkes gefunden wird oder auf Kosten der palästinensischen Widerstandsbewegung.

AIB: Welche Formen der Zusammenarbeit gibt es zwischen der Union der jordanischen Studenten und anderen politischen Organisationen und auf welche sozialen Schichten und Klassen stützen sich die verschiedenen Organisationen, die in Opposition zu dem proimperialistischen jordanischen Regime stehen?

Antwort: Die Union der jordanischen Studenten ist eine politische Organisation in dem Sinne, daß sie politische Ziele verfolgt. Aber es handelt sich hier um eine nationale Studentenorganisation, und man kann daher sagen eine Art gewerkschaftlicher Organisation. Sie vereinigt Studenten von verschiedenen politischen Parteien und mit verschiedenen politischen Einstellungen. Auf dieser Basis arbeitet sie mit allen politischen Parteien zusammen und soweit es möglich ist, mit den Gewerkschaften, die zeitweise die Probleme nicht so klar sehen, wie wir das tun. Die Union arbeitet mit Frauenorganisationen zusammen und mit der Nationalen Front von Jordanien. Die Zusammenarbeit findet in der Form der gemeinsamen Organisierung von Veranstaltungen und Demonstrationen statt.

Eine weitere Form der Zusammenarbeit mit der Widerstandsbewegung besteht darin, daß unsere Mitglieder sich militärisch ausbilden und an den Operationen der Widerstandsbewegung teilnehmen. Unsere Studenten waren auch aktiv daran beteiligt, die Angriffe der jordanischen Regierung im April 1970 gegen die Widerstandsbewegung zurückzuschlagen. Ein anderes Beispiel ist die Feier des 100. Geburtstages von Lenin. Zum ersten Mal in der Geschichte von Jordanien fand eine derartige Feier statt. Niemals zuvor hatten wir die Möglichkeit, über die Ideen des Leninismus öffentlich zu sprechen und die internationale Bedeutung des Leninismus so offen und legal hervorzuheben. Unsere Organisation hat in Zusammenarbeit mit verschiedenen politischen Parteien, mit der Gewerkschaftsbewegung, der Frauenbewegung und mit der Widerstandsbewegung mehrere Seminare hierzu an der Universität von Jordanien durchgeführt, wo diese Problem ausführlich diskutiert wurden. Die jordanische Regierung sieht die Gefahr, die unsere Bewegung für sie bedeutet. Sie versuchte mit verschiedenen Manövern, unsere Organisation zu zerschlagen. Es ist wichtig, hervorzuheben, daß unsere Union nicht die Erlaubnis hat, legal zu arbeiten. Wir begannen 1962 als eine illegale Organisation. Aber nach der Aggression und angesichts der Wut und Empörung des Volkes, das sich gegen die Regierung richtete, verlor die Regierung viele ihrer Positionen und war nicht imstande, ihre Gesetze durchzusetzen.

So begannen wir, als eine halblegale Organisation zu arbeiten - offen, ohne Furcht vor Verfolgung. Vorher waren unsere Mitglieder und Führer ins Gefängnis geworfen worden. Aber nach der Aggression von 1967 hat sich die Situation geändert. Wir können offen arbeiten. Vor eineinhalb Jahren versuchte die Regierung, eine Parallelorganisation ohne politische Zielsetzung an den jordanischen Universitäten aufzuziehen. Die Aufgabe dieser Studentunion sollte es sein, die Aufmerksamkeit der Studenten von den Problemen der Gesellschaft, in der sie leben, abzulenken. Dieser Versuch wurde sehr heftig von den verschiedenen politischen Gruppen bekämpft, die in unserer Studentunion vereinigt sind, und durch die Studenten selbst. Das Projekt der Regierung scheiterte. Nun, nach dem Bürgerkrieg vom April 1970, hat die Regierung die Kontrolle über die Situation des Landes

etwas verstärkt. Sie hat versucht, die gleichen alten Gesetze wie vor der Aggression anzuwenden. Wir haben in unserem Land ein Gesetz gegen kommunistische Aktivitäten, das seit der Zeit der direkten britischen Herrschaft besteht. Mit Hilfe dieses Gesetzes können die Menschen verfolgt werden und zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu zwanzig Jahren verurteilt werden. Es existieren auch andere antidemokratische Gesetze: Verbot von Studenten- und Frauenorganisationen usw. Gegenwärtig versucht die Regierung, diese Gesetze auch praktisch anzuwenden. Und nun hat die Regierung auch Gesetze eingebracht, die gegen die Widerstandsbewegung gerichtet sind. Menschen, die mit Feuerwaffen angegriffen werden, selbst wenn sie in Gebieten leben, die unmittelbar an der Grenze mit Israel oder nahe den besetzten Gebieten liegen, werden mit Strafen zwischen fünf Jahren Haft und Todesstrafe belegt.

Wir müssen feststellen, daß es nach der Aggression einen revolutionären Aufschwung im Lande gab, der wesentlich durch die Existenz eines bewaffneten Widerstandskampfes gestärkt wurde. Der bewaffnete Widerstand war in der Tat ein Schild für das Anwachsen der Nationalen Befreiungsbewegung gegen die Angriffe der Regierung. Die Angriffe der Regierung im September 1970 gegen die Widerstandsbewegung und die Nationale Befreiungsbewegung in Jordanien und die Verluste, die diese Bewegungen bei diesem Angriff erlitten, haben zu einer Veränderung der Situation geführt und zu einer gewissen Ebbe innerhalb der revolutionären Bewegung. Es gibt eine tägliche Konfrontation zwischen der Widerstandsbewegung und der Befreiungsbewegung auf der einen Seite und den Kräften der Regierung auf der anderen Seite. Gerade in der letzten Woche gab es in Jordanien eine Demonstration gegen die Angriffe der Regierung auf die Flüchtlingslager und die Kommando-Stützpunkte. Sie wurde organisiert von dem Frauenverband, vom Studentenverband und anderen ähnlichen Organisationen. Die Regierungstruppen haben die Demonstration angegriffen und zwei Studentinnen erschossen.

AIB: Wodurch sind die Klassenverhältnisse Jordaniens im wesentlichen gekennzeichnet und was sind die Hauptlinien und Hauptfronten des Klassenkampfes in Jordanien?

Antwort: In den 60er Jahren begann das jordanische Regime (zu der Zeit stand an der Spitze der Regierung der gegenwärtige Premierminister in Jordanien), die soziale Basis

des Systems zu erweitern. Es hatte versucht, die Mittelschichten zu vergrößern und deren Unterstützung zu gewinnen. Jordanien ist im wesentlichen ein Agrarland. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung besteht bis jetzt aus Bauern oder gehört der Kleinbourgeoisie an. Die Arbeiterklasse ist in Jordanien verhältnismäßig klein, da wenig Industrie vorhanden ist. Und die großkapitalistischen Kräfte, die man freilich entsprechend den jordanischen Verhältnissen relativieren muß, kann man als Kompradorenbourgeoisie einschätzen, die gleichzeitig mit dem Großgrundbesitz verbunden ist. Die Kompradorenbourgeoisie, die sehr eng mit den internationalen Monopolen verbunden ist, bildet die Grundlage des Einflusses des Imperialismus in Jordanien. Die Monopole haben seit Mitte der 60er Jahre ihre Kontrolle über die Wirtschaft und Politik Jordaniens stark ausgeweitet. Die Regierungen, die seither Jordanien regiert haben, waren im wesentlichen zusammengesetzt aus Repräsentanten der Banken, den anderen großen Gesellschaften und der Bourgeoisie mit Grundbesitz, den Großgrundbesitzern. Durch die Aggression von 1967 ist eine sehr ernste ökonomische Situation im Land entstanden. Am meisten hiervon betroffen waren die Mittelschichten, die Kleinbourgeoisie und die armen Leute. Die Großgrundbesitzer hatten viele Vorteile. Sie profitierten von der Hilfe, die Jordanien von den anderen arabischen Ländern erhielt und von anderen. Den Großteil hiervon horten sie. Es gab eine starke Preissteigerungswelle. Ein Beispiel aus der gegenwärtigen Situation - außerordentlich untypisch für ein Land wie das unsere: ein Drittel seines Einkommens muß ein Bürger Jordaniens in der Regel für Miete ausgeben, zeitweise noch mehr.

Die Arbeitslosenquote im Land ist sehr hoch. Jordanien gehört mit zu den Ländern des mittleren Ostens, die Arbeitskräfte exportieren, so in die Nachbarländer, insbesondere in das Gebiet des Persischen Golfs, wie z.B. Kuwait, Saudi Arabien usw. Die Periode seit 1967 führte zu einer scharfen Konfrontation zwischen den Reichen und vor allem den Arbeitern. Die Arbeiter haben in kurzer Zeit erstaunliche Kämpfe durchgeführt. Sie haben für höhere Löhne gekämpft, für bessere soziale Sicherheit, sowie für ihre täglichen Interessen. Diese Konfrontation hat die Regierung und die Fabrikbesitzer dazu gezwungen, die Armee gegen die Arbeiter einzusetzen. So wurde die Armee eingesetzt bei den Phosphatminen und in den Textilfabriken in der Nähe der Hauptstadt Amman. Die Armee versuchte, die Streikposten der Arbeiter

zu durchbrechen. In einem von zwei Fällen schossen sie auf die Arbeiter. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als die Hälfte des Landes besetzt war und die Möglichkeit für eine Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bestand. Die Armee wurde also von der Front abgezogen, um gegen die Arbeiter zu kämpfen.

Die Arbeiterklasse Jordaniens führt ihren Kampf über die Gewerkschaften. Die jordanischen Gewerkschaften vertreten nicht immer die Interessen der jordanischen Arbeiterklasse. In der Leitung der jordanischen Gewerkschaftsbewegung gibt es einige schwankende und opportunistische Elemente und andere, die mit den Unternehmern eine Politik der **Klassenkollaboration** betreiben. Die jordanische kommunistische Partei und ebenfalls einige Flügel der palästinensischen Widerstandsbewegung bekämpften aufs heftigste diesen Versuch. Die fortschrittlichen Kräfte innerhalb der Gewerkschaftsbewegung Jordaniens sind weniger auf der zentralen Leitungsebene repräsentiert als vielmehr in den einzelnen Teilgewerkschaften, die bestimmte Berufsgruppen repräsentieren. Dort haben sie einen wirklich großen Einfluß. Aber unglücklicherweise werden bei Wahlen für die zentralen Leitungsgremien die Wünsche und Vorstellungen der Arbeiterklasse kaum berücksichtigt.

AIB: Und was tut das jordanische Regime, um seine ökonomischen und politischen Schwierigkeiten zu überwinden?

Antwort: Das Hauptziel, auf das wir zuzusteuern, ist die Bildung einer nationalen Koalitionsregierung, in der alle patriotischen Kräfte vertreten sind und die das Vertrauen der Massen genießt. Eine solche Regierung wird zunächst Maßnahmen ergreifen müssen, um die Beziehungen - darunter auch die ökonomischen Beziehungen - zu den progressiven arabischen Ländern zu verbessern, vor allem mit der Vereinigten Arabischen Republik und mit Syrien. Die zweite Forderung an eine solche Regierung ist die Herstellung und die Verbesserung der Beziehungen zum sozialistischen Lager - auf ökonomischem, kulturellem, militärischem Gebiet usw.

Was aber hat das Regime in Wirklichkeit getan - im Gegensatz zu den eben genannten Forderungen? Das Regime hält sich in ständiger Abhängigkeit von den gleichen Kräften, die unsere Feinde unterstützen. Es ist abhängig von Washington, London, Bonn und den anderen imperialistischen Mächten, dies

genau sind die Kräfte, die verantwortlich sind für die gegenwärtige Situation unseres Landes. Zweitens tut die Regierung nichts, um die Beziehungen zu den fortschrittlichen Regimen in den arabischen Ländern zu stärken.

AIB: Welche sozialen und ökonomischen Schwierigkeiten existieren in Jordanien?

Antwort: Das Wirtschaftsleben Jordaniens ist gegenwärtig weitgehend paralysiert. Der Handel auf der niedrigeren Ebene und noch mehr auf höherer Ebene hat einen geringen Umfang. Das einheimische Kapital wird ins Ausland transferiert.

Die Löhne sind seit der Aggression von 1967 nicht erhöht worden. Gleichzeitig haben sich jedoch die Preise verdreifacht bzw. sogar vervierfacht. Die jordanische Landwirtschaft ist weitgehend von natürlichen Niederschlägen abhängig, es gibt nicht viele Bewässerungsanlagen oder Brunnen. Die Regierung investiert in diesem Bereich nichts.

Die Arbeitslosigkeit verschärft die Situation weiter. Und die jordanische Regierung hat äußersten Druck auf einige Länder des Persischen Golfs ausgeübt, um weiterhin Arbeitskräfte aus Jordanien zu importieren. Eine starke Arbeitslosigkeit gibt es auch unter den Universitätsabsolventen. Jordanien gehört zu den Ländern des mittleren Ostens mit den höchsten Zahlen von Universitätsabsolventen pro Tausend Einwohner. Diese Universitätsabsolventen werden fast ausschließlich durch den Staatsapparat, durch einige Banken oder andere Unternehmen beschäftigt. Aber dies reicht nicht aus, um alle Universitätsabsolventen zu beschäftigen. Infolgedessen verlassen die Universitätsabsolventen zu Hunderten und Tausenden das Land. Allein in Kuwait arbeiten 135.000 Jordanier. Dies ist ein sehr hoher Prozentsatz für ein Land, das eine Bevölkerung von knapp 2 Mio. hat. Viele Jordanier arbeiten auch in Saudi Arabien oder in Abu Dhabi und in Westdeutschland. Es gibt einige Gebiete, in denen man in den Dörfern und Städten nur noch alte Leute und Frauen antrifft, da die jungen Leute ins Ausland gegangen sind, um dort zu arbeiten. Von dort schicken sie Geld nach Hause. Die Regierung unternimmt keine Anstrengungen, um dieses Problem zu lösen. Einer der früheren Premierminister Jordaniens erklärte sogar voller Stolz, daß Jordanien ein Land mit einer derart guten Ausbildung sei, das es sich leisten kann,

seine Intelligenz zu exportieren. Aber wer die jordanischen Verhältnisse genau kennt, wird sehen, daß zu dem gleichen Zeitpunkt, wo die Mehrheit der Bevölkerung keine medizinische Betreuung erhält, die Mehrheit der jordanischen Ärzte und derjenigen, die medizinische Lehranstalten absolviert haben, es vorziehen, im Ausland zu arbeiten. Wenn die im Ausland tätigen Ärzte zurückkommen würden, hätten wir eines der fortschrittlichsten Gesundheitssysteme der Welt. Die einfachste Art und Weise, in Jordanien reich zu werden, besteht darin, Arzt zu werden, da ein großer Mangel an Ärzten herrscht. Das gleiche gilt für Ingenieure, Architekten und viele andere Berufszweige. Das Abschlußzeugnis einer höheren Schule in Jordanien wird ihrem Besitzer in Jordanien keine bessere Beschäftigung garantieren als die eines Schuhputzers. Zusätzlich muß ein Punkt erwähnt werden, der die ökonomische Situation weiter verschärft. Dies ist die Korruption. Die Korruption im Staatsapparat ist so stark, daß es allgemein bekannt ist, daß ein Staatsbürger die Dienstleistungen irgendeiner Behörde bezahlen muß. Ausgenommen für eine kleine privilegierte Minderheit sind die Gehälter der Staatsangestellten für die Bestreitung ihres Lebensunterhaltes nicht ausreichend. Diese Minorität: Premierminister, Minister usw. horten das Geld und exportieren ihr Kapital ins Ausland.

AIB: Welche Vorstellungen haben die progressiven Organisationen Jordaniens für die Lösung der ökonomischen und sozialen Probleme des Landes, für die Lösung des Problems des Gesundheitswesens, der Korruption usw.?

Antwort: Die progressiven Kräfte Jordaniens gehen davon aus, daß die Schwierigkeiten in Jordanien ihre Grundlage in der Existenz des gegenwärtigen Regimes haben. Der einzige Weg, aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen, besteht darin, eine Regierung der nationalen Einheit, eine nationale Koalitionsregierung zu bilden, die wirklich die Unterstützung der Massen genießt. Eine nationale Koalitionsregierung würde zuerst vor dem Problem stehen, die Korruption auszurotten. Bereits dieser erste Schritt würde dazu beitragen, die Wirtschaft Jordaniens zu stabilisieren bis zu einem gewissen Grade. Zweitens wird die nationale Koalitionsregierung eine Politik im Interesse der Volksmassen und nicht im Interesse der reichen Minderheit treiben müssen. Die jordanischen Regie-

rungen haben beispielsweise die Lizenzen für Export- und Importgeschäfte auf eine kleine Minderheit von Kaufleuten eingeschränkt, nämlich auf den inneren Kreis der Reichen. Und sie verdrängen all jene, die nicht zu jenem kleinen Kreis gehören, um die ökonomische Macht jener kleinen Gruppe zu festigen. Diese diskriminierende Politik muß schleunigst beendet werden. Ein anderes wichtiges Problem ist die Landreform. Eine solche Landreform muß auf einer sorgfältigen wissenschaftlichen Untersuchung der speziellen Bedingungen der einzelnen Regionen beruhen. Es kann hier keine allgemeingültige Lösung für ganz Jordanien geben, weil die einzelnen Gebiete in ihren natürlichen Bedingungen sehr stark voneinander differieren. Es kommt darauf an, der Macht der großen Landbesitzer Beschränkungen aufzulegen und diese Macht zu beseitigen. Von gleicher Bedeutung ist die Säuberung des Staatsapparates von allen korrupten proimperialistischen reaktionären Elementen. Die Zusammensetzung des Budgets muß geändert werden. Jordanien gehört zu den Ländern, die sehr viel Geld für ihre Streitkräfte und für ihre Sicherheitskräfte ausgeben. Und die Armee wird nicht dazu benutzt, das Land zu verteidigen, sondern sie wird gegen das Volk eingesetzt. Für die Armee und für die Sicherheitskräfte wird mehr ausgegeben als für Bildungswesen, Gesundheitswesen und für soziale Zwecke. Der wichtigste Zweig des Staatsapparates in Jordanien ist der Geheimdienst. Der jordanische Geheimdienst befaßt sich keineswegs damit, Informationen über imperialistische und zionistische Agenten usw. zu sammeln. Er ist im Gegenteil offiziell mit dem Auftrag versehen, Informationen über Bürger, über Aktivitäten politischer Parteien und über alle Staatsangestellten zusammenzutragen. Niemand kann beim Staat oder bei einer privaten Gesellschaft angestellt werden, wenn nicht vorher eine entsprechende Freigabe des Geheimdienstes erfolgt ist. Jordanien hat außerordentlich moderne Gefängnisse und hierfür wird auch ein großer Teil des Staatshaushaltes ausgegeben. Dagegen fehlen die Mittel, um die grundlegenden Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigen zu können.

Ferner wird eine Preis- und Mietkontrolle eingeführt werden müssen. In Jordanien gibt es immer noch nicht einen festgelegten Mindestlohn.

WELTWIRTSCHAFT

EINIGE SOZIALÖKONOMISCHE KENNZIFFERN FÜR KAPITALISTISCHE UND ENTWICKLUNGSLÄNDER (III)

Mit der folgenden Tabelle beenden wir unsere Reihe der "sozialökonomischen Kennziffern", die wir in Heft 2/71 begannen und in Heft 3/71 fortführten. Zu den methodologischen und statistischen Auswahlkriterien siehe die Vorbemerkung zu Heft 2/71.

LATEINAMERIKA	Honduras	Kolumbien	Kostarika	Mexiko	Nikaragua	Panama	Paraguay	Peru	Uruguay	Venezuela
	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
I. Nationaleinkommen und Akkumulation										
Nationaleinkommen pro Kopf der Bevölkerung (in Dollar)	209	279	357	478	316	477	192	241	526	761
Nationaleinkommen, auf 1 Arbeitsfähigen umgerechnet (in Dollar)	418	558	730	919	650	900	376	456	824	1500
Akkumulation pro Kopf der Bevölkerung (in Dollar)	38	50	71	94	51	111	34	41	55	152
II. Zweigstruktur der Wirtschaft und der erwerbsfähigen Bevölkerung										
Anteil am Bruttosozialprodukt (in %):										
Landwirtschaft	38	32	29	16	30	23	33	17	16	7
Industrie	28	32	23	41	25	30	24	43	38	52
Handel und Dienstleistungsbereich	34	36	48	43	45	47	43	40	46	41
Verteilung der Beschäftigten auf die Hauptzweige der Volkswirtschaft (in %):										
Landwirtschaft	67	47	49	52	60	46	55	50	18	32
Industrie	11	23	23	22	18	16	21	22	34	26
Sonstige Zweige	22	30	28	26	22	38	24	28	48	42
III. Ausgaben des Staates										
Anteil der Staatsausgaben am Bruttosozialprodukt (in %)	15	17	18	18	13	21	12	18	17	29
IV. Lohnarbeiter										
Anteil der Lohnarbeiter an der erwerbstätigen Bevölkerung (in %):										
Volkswirtschaft insgesamt	39	57	66	64	56	42	45	48	69	60
Landwirtschaft	27	42	52	54	48	15	27	31	54	33
Industrie	68	69	78	84	69	60	60	64	77	71
Handel und Dienstleistungsbereich	63	72	78	67	69	68	70	66	69	73
V. Kultur und Gesundheitswesen										
Durchschnittliche Lebensdauer (Jahre)	49	59	65	63	50	61	59	55	71	66
Kaloriengehalt der Nahrung (Kalorien)	2070	2260	2460	2780	2300	2280	2520	2290	3220	2490
Zahl der Lese- und Schreibkundigen je 1000 der Bevölkerung	450	729	843	775	498	733	743	611	903	762
Zahl der Studenten je 1000 der Bevölkerung	1,13	2,14	4,76	3,26	2,02	5,32	1,92	4,23	5,64	4,91
Zahl der Einwohner, auf die 1 Arzt kommt	3328	2470	1860	1810	2560	1911	1890	1680	880	1200
Zahl der Zeitungsexemplare je 1000 der Bevölkerung	19	53	59	116	49	78	30	47	314	68
Zahl der Fernsehgeräte je 1000 der Bevölkerung	4	22	41	39	14	59	(10)	23	74	74
Zahl der Rundfunkempfänger je 1000 der Bevölkerung	59	118	91	239	61	401	89	183	359	179
VI. Industrie und Infrastruktur										
Pro-Kopf-Verbrauch an Energie (auf Steinkohle umgerechnet, in kg)	169	521	321	1073	271	1248	127	620	849	2220
an Stahl (in kg)	9	21	25	72	20	36	6	25	11	128
Gesamtleistung der Atomkraftwerke (MW)	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0
Pro-Kopf-Produktion von Kunst- und synthetischen Fasern (in kg)	(0)	0,7	(0)	1	(0)	(0)	(0)	0,3	0,7	0,9
Zahl der Traktoren je 1000 ha Nutzfläche	0,48	4,66	7	2,18	2	0,69	0,49	4,01	11	2,71
Zahl der Kraftwagen je 1000 der Bevölkerung	9	13	28	29	11	35	6	25	85	68
Eisenbahnnetz je 1000 km ² Territorium (in km)	5,27	6,32	9,6	12,1	2,9	8,6	2,7	3,16	16	0,76
VII. Sozial-demographische Kennziffern										
Bevölkerung (in Mill.)	2,4	36	1,6	45,6	1,8	1,3	2,2	12,4	2,8	9,9
Anteil der Arbeitsfähigen an der Gesamtbevölkerung (in %)	50	50	49	52	49	53	51	53	64	51
Anteil der Bevölkerung in Städten mit mehr als 100 000 Einw. an der Gesamtbevölkerung (in %)	7,5	19,2	23	21	15,5	25,4	16,4	22	45	34
Bevölkerungsdichte je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche	2,6	3,1	2,3	1,5	1,8	2,0	2,2	4,3	1,1	1,5